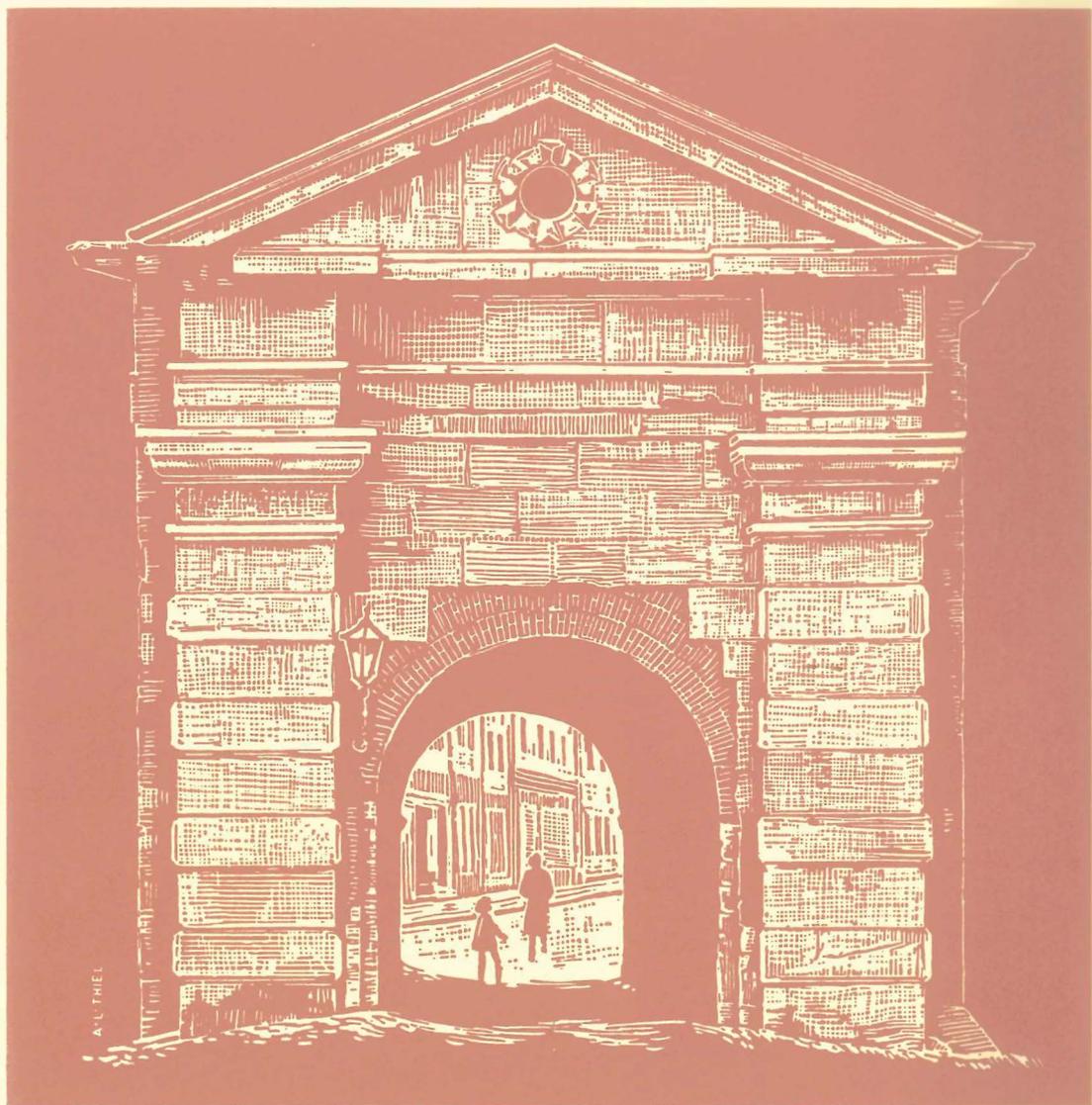


DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



45. JAHRGANG

JUNI 1979

HEFT 6

Universitätsbibliothek
Düsseldorf



Teilhaber einer Bank - bei uns können Sie es werden

Mit allen Vorteilen, die dazugehören: Sie bestimmen den geschäftlichen Kurs unserer Bank mit; Sie bekommen kurz-, mittel- und langfristige Kredite; Sie bilden Eigentum, das sich in Form von Dividenden gut verzinst.

Sprechen Sie doch einmal mit uns darüber - ganz unverbindlich.



Düsseldorfer Volksbank eG

(Wirtschaftsbank)

Adersstraße 12 (am Ende der Kö)

Ab 18. Juni auch

**im Herzen der Altstadt
Grabenstraße 1**

DREI BÜCHER IN 3 MONATS CLAUSS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Hugo Hartung: Die Postdamerin. Roman. 271 Seiten, Ln., DM 28,-

Marcel Reich-Ranicki: Entgegnung. Zur deutschen Literatur der siebziger Jahre. 350 Seiten, Ln., DM 34,-

Jörg von Uthmann: Es steht ein Wirtshaus an der Lahn. Ein Deutschlandführer für Neugierige. 387 Seiten mit zahlr. Abb., Ln., DM 28,-

Geburtstage im Juni und Juli 1979:

2. 6.	Bankangestellter Heinz Bentrup	50	16. 6.	Direktor Heino Plönes	55
2. 6.	Verw. Direktor a.D. Hans Friedrich	81	18. 6.	Bankkf., Generalkonsul	
4. 6.	Chordirektor i.R. Michael Rühl	78		Dr. Hans. B. Heil	
8. 6.	Kaufmann Karl Königs	83		Vizepräsident d. Vereins	60
8. 6.	Verw.-Angestellter Reinhard Brücken	50	18. 6.	Beigeordneter Bolo Mayweg	50
8. 6.	Ingenieur Hugo Frischmuth	65	18. 6.	Vorst.-Direktor Arnold Servos	65
8. 6.	Versicherungskfm. Direktor Josef Gutmann	65	19. 6.	Verkaufsleiter Wilhelm Daseking	50
8. 6.	Verw.-Angestellter i. R. Willy von der Heiden	70	19. 6.	Kasinoleiter August Heinrichs	70
			19. 6.	Direktor Wilhelm von Schledorn	60
10. 6.	Direktor Oskar Böse	55	21. 6.	Kaufmann Arnold Epping	70
11. 6.	Baumeister Artur Wöhner	75	22. 6.	Abteilungsleiter i.R. Walter Franken	70
12. 6.	Kaufmann Johann Dahmen	77	22. 6.	Drogist Josef Wellenberg	70
13. 6.	Oberschulrat Gerhard Eising	60	23. 6.	Kaufmann Hans Lückgen	78
13. 6.	Kaufmann Franz Loos	60	24. 6.	Kaufmann Otto Schüler	87
14. 6.	Isoliermeister Bernhard Flaskamp	55	24. 6.	Redakteur Alfons Houben	50
14. 6.	Beamter Heinz Egon Pester	50	24. 6.	Abteilungsleiter Paul Jörres	60
14. 6.	Orthopädie-Meister Heinz Remong	65	27. 6.	Hauptbrandmeister Peter Biermann	50
			28. 6.	Rentner Theodor Eyckeler	82

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur eigener Vorrat bietet sichere Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Die interessanteste Autoschau der Welt



Das Haus der 2. Hand

AUTO BECKER

4 Düsseldorf · Suitbertusstr. 150 · Tel. 02 11-3380-1

1 000 Autos neu und gebraucht





Gaumenfreuden
erwarten Sie

Tischbestellung erbeten,

Meerbusch-Büderich

☎ 021 05/26 02



29. 6.	Baumeister (BDB) Paul Hölscher	78	4. 7.	selbst. Gärtner Franz Burchartz	75
29. 6.	Konstrukteur Theo Knuppertz	75	4. 7.	selbst. Glaserei u. Glasschleiferei Gerhard Lavalle	75
30. 6.	Gastwirt Helmut Mandernach	50	4. 7.	Rentner Heinrich Pfaar	77
30. 6.	Stukkateur Willi Spönemann	50	4. 7.	Gastronom Helmut Seiffert	55
30. 6.	Architekt Helmut Wolf	50	6. 7.	Fotograf Hans Pickel	79
1. 7.	Arzt Dr. Arno Collet	81	7. 7.	Gastronom Peter Kampes	60
1. 7.	Dachdeckermeister Peter Stahl	70	8. 7.	Bundespräsident Walter Scheel Ehrenmitglied d. Vereins	60
2. 7.	Architekt Otto Esser	77			
3. 7.	Bäckermeister August Bunte	76			
3. 7.	Städt. Kammermusiker Hans Pütz	55			

elegante
kleidung

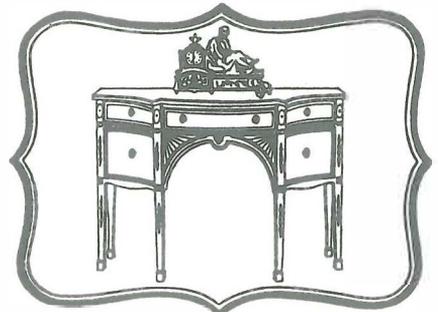
hettlage

Düsseldorf · Immermannstraße 12

Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

125 JAHRE
**JUWELIER
KRISCHER**

FLINGER STR. 3
4 DÜSSELDORF



**Raum-
ausstattung**
TAPETEN

Eigener Parkplatz

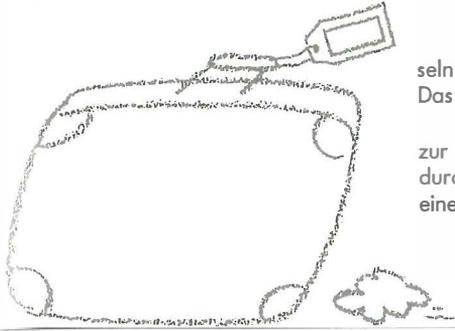
Pieper

Tapeten, Dekora-
tionen, Lampen,
Orientteppiche, Stil-
möbel, Bodenbeläge,
Aufpolsterung von
Möbeln im eigenen
Atelier,

Anfertigung von
Dekorationen.

4 Düsseldorf
Ringelaweiße 14-16
Tel. Sa.-Nr. 34 10 06

Nehmen Sie die Commerzbank mit auf Reisen.



Wir geben Ihnen eurocheques und eurocheque-Karte, wechseln Ihre Mark in fremde Währungen - in bar oder als Reisescheck. Das Umrechnen erleichtern wir Ihnen mit handlichen Tabellen.

Für Ihre Wertsachen stellen wir Ihnen Stahlfächer und Tresore zur Verfügung. Ihre Rechnungen bezahlen wir durch Dauer- oder durch Abbuchungsauftrag. Und wir füllen Ihre Reisekasse auf. Mit einem Kredit.

Mit uns können Sie beruhigt auf Reisen gehen.

COMMERZBANK 

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

3. April

Jonges werben um Mitglieder

3000 noch immer nicht erreicht/Neuaufnahmen
Von unserem Mitarbeiter Jakob Schmitz-Salve
Mit vierundvierzig neu aufgenommenen Mitgliedern
erreichten die Jonges nunmehr einen Mitgliederbe-

stand von 2 742. Die magische Zahl Dreitausend ist jedoch noch nicht erreicht; Baas Hermann H. Raths macht müde Mitglieder mit der Bemerkung munter, daß es bei den Tischgemeinschaften an genügender Aktivität fehle, um dieses Ziel bald zu schaffen. In Kürze werde eine neue Werbeaktion gestartet.

Unter den 44 Neuaufgenommenen waren der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf, Dr. Bernhard Deermann, DEG-Vorsitzender Werner Hellwig, Architekt Otto Lindner und der Direktor des Dumont-Lindemann-Archivs, Heinrich Riemenschneider. Für die „Neuen“ hielt



**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
SCHWIETZKE**

Nord: Liebigstraße 3
Garath: Emil-Barth-Str. 1

Tel. Anruf - Hausbesuch jederzeit
48 50 61

seit 1850

Stadt-
bekannt
für guten
**Reifen-
Service**
und
**Fahrwerk-
Service**

Reifendienst



FLASBECK KG

Heerdter Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkirche

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

**Möbel-
vermietung**
0211/436969

für Messen,
Ausstellungen,
Kongresse,
Tagungen und
Festlichkeiten
aller Art



Messegelände, Service-Center,
4000 Düsseldorf 30
Lager: Hugo-Viehoff-Str. 84

Arthur Brüggemann



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64-70
Tel. (0211) 78 02 91

Mettmann
Selbelstr. 30
Tel. (02104) 2 40 51

Hilden
Niedenstr. 137
Tel. (021 03) 5 30 71



Verkauf • Reparatur • Schnelldienst



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

in perfekter Mundart der Leiter des Theater-Archivs, Riemenschneider, bekannt auch durch seine Mitwirkung in der Düsseldorfer Schneider-Wibbel-Aufführung, die Dankansprache, und er gab das Versprechen ab, sich für Düsseldorf weiter liebevoll einzusetzen.

Mit schwingvollen Weisen erfreute die Musikkapelle „Rheinperle“ unter der Leitung von Toni Sußmann die Jonges. Da an diesem Abend kein weiterer Redner „störte“, machte lediglich die Musik die angeregte Unterhaltung an den Tischen schwierig. Am nächsten Dienstag wird es jedoch wieder ernst: US-Generalkonsul Michael J. Dux spricht zum Thema „Europa – aus der Sicht der USA“.

(Rheinische Post)

10. April

Generalkonsul Dux bei den Jonges

Europa weiterhin im Mittelpunkt

Amerika – und das europäische Erbgut

Interessante Anmerkung eines Amerikaners zum Thema Europa: „Heute können wir feststellen, daß weder unsere Hoffnungen auf eine enge europäische politische Gemeinschaft, noch unsere pessimistischen Erwartungen betreffend der nachteiligen wirtschaftlichen Auswirkungen auf die USA sich erfüllt haben.“ Das meinte der amerikanische Generalkonsul Dux, als er bei einem Heimatabend der Düsseldorfer Jonges über die amerikanischen Beziehungen zu Europa sprach.

Die Jonges, die den Diplomaten von einem Vortrag vor zwei Jahren her noch in bester Erinnerung

Stockheim

Düsseldorf/Köln

Café Stockheim
Wilhelm-Marx-Haus
Düsseldorf Tel. 327301

N. T.-PUB
Königsallee 27
Tel. 37 0548

Restaurant - Café
Schauspielhaus
Bleichstr. 1 · Tel. 35 78 33

Café Wellenbad
Grünstr. Tel. 1 86 88

Düsseldorfer
Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel
D'orff-Nord · Tel. 42 54 42

Stockheims
Naschkörbchen
Wilhelm-Marx-Haus
Tel. 32 73 01

Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe
Heinz Stockheim & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 35 09 96

Rheinterrasse
Hofgartenufer
Tel. 44 69 51 / 52

Messerrestaurants
Neue Messe
Messe- und Kongreß-
Centrum
Rotterdamer Str.
Tel. 45 10 21

Stadthalle und
Restaurant
Fischerstr. · Tel. 48 01 45

Stockheim
Flughafen-Restaurant
Köln/Bonn
Flughafen Köln/Bonn
Tel. 40 23 07

Stockheim
GmbH
(Hauptbahnhof Köln)
Tel. 13 40 04

Ein Begriff für Düsseldorf

Probst

● Glas, Porzellan
● Bestecke

● Kristall, Metallwaren
● Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Probst

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

DRESCHER
SANITÄTSHÄUSER

Johannes Drescher KG
Klosterstraße 22 · 4000 Düsseldorf
Fernruf (02 11)*35 10 01
Filiale: Graf-Adolf-Str. 102 · Fernruf (02 11)35 61 94

Herren- und Damen-Moden

Spez.: Strickwaren aller Art
alle Übergrößen
MASSKONFEKTION

Walter Richardt

4000 DÜSSELDORF 1 – ALTSTADT
Mittelstraße 7 Telefon 37 55 82

JOSEF COENEN

Malerei · Anstrich · Reklame
Ausführung von
Glasmosaik-Verlegearbeiten

Düsseldorf 30 · An der Plwipp 108
Postfach 30 04 45
Telefon Nr. 42 22 78 / 42 72 48

hatten, waren in bemerkenswert großer Zahl erschienen. Dux wies u.a. darauf hin, daß die Amerikaner, ihres europäischen Erbguts wegen und aufgrund von eigenen geschichtlichen Erfahrungen, den Zusammenschluß Europas von Anfang an unterstützt und gefördert hätten. Zu den politischen Hoffnungen meinte Dux, eine vollkommene Enttäuschung auf diesem Gebiet sei die Gemeinschaft für die Amerikaner nun auch wieder nicht. Allein die Tatsache, daß die beiden früheren Erzfeinde Deutschland und Frankreich so eng und so wirkungsvoll zusammen-

arbeiten und in fast vollkommenem Gleichklang gemeinsame Ziele erstreben und erreichen könnten, sei Grund genug die Europäische Gemeinschaft als ein erfolgreiches Unternehmen zu bezeichnen. Dux wies auch auf die 30 Jahre alt gewordene Nato hin, das Bündnis für die gemeinsame Verteidigung Europas und Amerikas. Die Einigkeit der Nato-Länder sei der beste Schutz und die sicherste Garantie des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts.

(Düsseldorfer Nachrichten)



Volker Rodenberg GmbH

Augustastr. 25 4000 Düsseldorf Telefon (02 11) 48 00 77/78
Baulicher Brandschutz Malerei und Anstrich

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890 ein Begriff für
TEPPICHE – DEKORATIONEN – TAPETEN
POLSTERMÖBEL



restaurant savarin

Geöffnet täglich ab 19.30 Uhr
außer Montag

Französisches
Restaurant
mit „Serge Ferry“

Düsseldorf
Bäckerstr. 5a - Ecke Citadellstr.
Tel. 32 58 27

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

17. April

Jonges erlebten Owend op Platt

Er sehe in der Pflege der Mundart eine Möglichkeit zur Selbstverwirklichung des Heimatgedankens, erklärte Mundartfreunde-Vorsitzender Adolf Busse bei der Vorstellung seiner Mundartfreunde. Sie gaben an diesem Abend den Düsseldorfer Jonges eigene und anderer Mundartfreunde Gedichte zum besten. Magdalene Exner, Trudel Schlüpner und Gertrud Schüler waren die weiblichen, Jupp ten

Haaf und Hanns Nüsser die männlichen Interpreten. Alle Beiträge wurden beifällig aufgenommen. Ein besonderes Lob spendete Baas Hermann H. Raas jedoch in seinem Dank Hanns Nüsser für die vorzügliche Erläuterung „wann mer dit on dat op Düsseldorf Platt säht“. Ostereierkippen und Heinz Marx an der Elektronenorgel rahmten den gehalt- und gemütvollen Heimatabend ein.

J. S.-B.

(Rheinische Post)

Fortsetzung auf Seite XI

Leistung und Partnerschaft

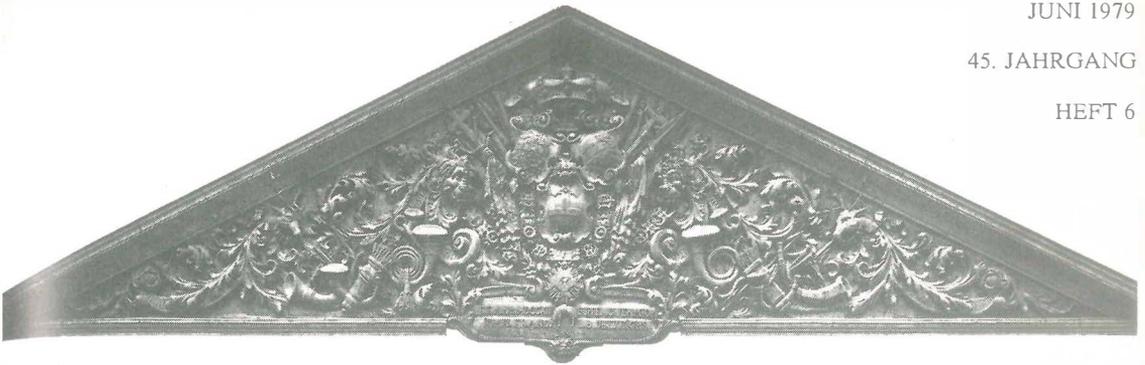


Wenn Sie die Dresdner Bank heute im Kreise der ganz Großen finden, dann gibt es dafür viele Gründe. Einer davon ist, daß bei allen unseren Bemühungen und Leistungen immer der Kunde im Mittelpunkt steht. Großcomputer, Klarsichtleser, elektronische Datenübermittlung helfen uns, die Flut der täglichen Geschäfte schnell und zuverlässig abzuwickeln

und unsere Kunden so zu betreuen, wie sie es von uns erwarten können. Denn erst die Technik einer großen Bank gibt uns die Zeit für eine persönliche, auf die individuellen Probleme des einzelnen Kunden zugeschnittene Beratung. Daraus entstand die vertrauensvolle Partnerschaft, die uns mit Kunden und Geschäftsfreunden in aller Welt verbindet.

Dresdner Bank

182

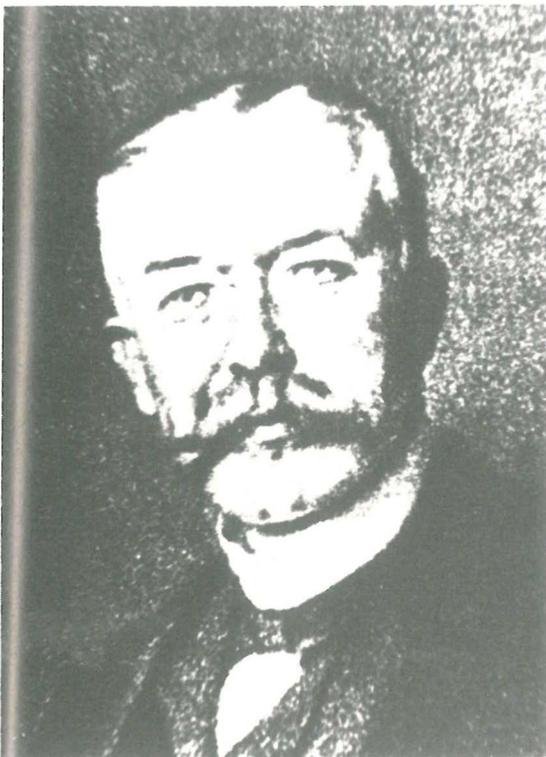


DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Der Erste Mann im Rathaus Belgien dankt

Die Düsseldorfer Oberbürgermeister
von 1815 bis 1974

Wilhelm Marx (1899–1910)



Grußwort des Botschafters
an die Jonges

Meine belgischen Landsleute haben sich über die Begegnung mit der Düsseldorfer Bevölkerung sehr gefreut. Viele von ihnen waren bestimmt schon öfter in der Rheinmetropole zu Gast anlässlich einer Messe oder des Karnevals.

Jetzt aber, in diesem Frühling, ein paar Tage vor der Europa-Wahl, bieten uns die Düsseldorfer Behörden, Museen und Vereine die Möglichkeit, einen umfassenden Einblick in das wirtschaftliche und kulturelle Schaffen meines Landes zu geben.

Den Akzent möchten wir auf die Begegnung zwischen meinen Landsleuten und der Düsseldorfer Bevölkerung legen. Denn hinter der oberflächlichen Kulisse des Wohlstandes, die z.B. allen großen Städten unseres Europa ein gleichartiges Aussehen verleiht, findet man doch Unterschiede, die zu kennen eine Bereicherung des Lebens eines jeden einzelnen darstellt.

Es freut mich, daß gerade die Gesellschaft „Düsseldorfer Jonges“, die soviel zur Erhaltung des ursprünglichen Düsseldorfer Charakters unternimmt, an dieser Belgischen Woche teilgenommen hat.

Th. De Dobbeleer
Kgl. Belg. Botschafter

DAS TOR

Inhalt

<i>Hannibal</i> Unsere Stadt	102
<i>Rudolf Tilly</i> Der erste Mann im Rathaus	103
<i>Cordula Flender</i> Maler und Museen in Belgien	108
<i>Josef F. Lodenstein</i> Bücher und Poeten in Belgien	111
<i>Der „Tor“-Hüter</i> Heißgeliebte Uni	115
Flachsmarkt in Linn	115
30 Jahre T. G. „Stachelditzkes“	116
Radar 75 Jahre alt	117
<i>Edmund Spohr</i> Das Schloß zu Düsseldorf am Rhein	120
Provisorium mit Rang und Namen: das Löbbbecke-Museum	124
Aus dem Leben eines Juristen	125
<i>Wilhelm Baum</i> „Die himmlischen Bilder hier“ Brentano und Düsseldorf	126
Ein Haus zum Spielen	128
Unsere Toten	124

Das Tor – Düsseldorf er Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Erhart Schadow, Archiv Brauereiausshank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 37 32 35, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 40 11 22. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. Bankkonten: Stadtsparkasse Düsseldorf 14004 162 (BLZ 300501 10); Commerzbank Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400 00); Bankhaus Schliep & Co. Düsseldorf 837 005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt Düsseldorf 1342/029 (BLZ 300 308 80). Postscheckkonto: Köln 584 92-501.

Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck: Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 377001. Satz: alfa-satz Triltsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Hannibal

Unsere Stadt

Sie kommen mit Blumen
und Tänzern
aus Brüssel
und Amsterdam.
Schicken uns Grüße
aus Haifa
und Rom
und aus
der Bretagne.
Sie kommen
mit Liedern
aus London
und Wien,
aus Warschau
und Prag.
Und sagen,
wie sie
und wir
die Zukunft sehn.
Tauschen
endlose Wünsche
und formen
mit uns
neue Gedanken.
Sie wissen
seit langem:
Die Kunst
und das Wort,
der Markt und der Mensch
sind frei
in unserer Stadt.
In Düsseldorf,
der Königin am Rhein.

Der Erste Mann im Rathaus

Erste Folge: Unter den preußischen Königen (1815 bis 1918)

Bilder: Historische Sammlung Karl Schlüpner

„Ich trete mit Vertrauen unter euch, gebe euch eurem deutschen Vaterlande, einem alten deutschen Fürstenstamme wieder und nenne euch Preußen!“ – dies ein Satz aus der Proklamation König Friedrich Wilhelms III., mit welcher Preußen nach den Freiheitskriegen die Rheinlande in Besitz nahm, gegeben auf dem Wiener Kongreß am 5. April 1815.

Einige Tage später berief der zum Kreis der preußischen Reformer gehörende Generalgouverneur Justus Gruner den Düsseldorfer Tribunalrichter Dr. Engelbert Schramm zum provisorischen Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf. Mit ihm beginnt – nach Abzug von 5 während des „1000jährigen Reiches“ oberbürgermeisterliche Funktionen Ausübenden – die lange Reihe von 26 Düsseldorfer Oberbürgermeistern, an deren Ende unser derzeitiger Oberbürgermeister Klaus Bungert steht. Von den ersten 14 handelt dieser Artikel.

Man war sich in Berlin darüber im Klaren, daß in der Stadt an der Düssel die Veränderung der rheinischen Landkarte nicht mit uneingeschränktem Jubel begrüßt werden würde, und hatte sich darum bemüht, einen „besonders tätigen, redlichen, fleißigen und umsichtigen Vorsteher“ zu finden. Als ein solcher erwies sich Dr. Schramm, er mußte aber in dem ihm angetragenen Amt einige schwere Enttäuschungen hinnehmen. Seine Hoffnung, für Düsseldorf – damals eine Stadt von 20 000



Josten (1820–1822)

Einwohnern – als Provinzialhauptstadt etwas vom alten Glanz einer Landeshauptstadt zurückzugewinnen, erfüllte sich nicht. Das Düsseldorfer Appellationsgericht wurde eingezogen, und während Köln, Aachen und Trier – letzteres nicht größer als Düsseldorf – kreisfreie Städte wurden bzw. blieben, wurde Düsseldorf dem Landkreis eingegliedert. Als es dann noch zwischen Dr. Schramm und der Bürgerschaft auf religiösem Gebiet zu Unstimmigkeiten kam, legte er im Juni 1820 resignierend sein Amt nieder, die Geschäfte seinem Ersten Beigeordneten, Advokatsanwalt Justizrat Josten, überlassend. Von dessen Tätigkeit ist Erwähnenswertes nicht überliefert, er hielt nur zwei Jahre aus und zog sich dann auf den Posten eines Friedensrichters in eine kleine niederrheinische Stadt zurück.

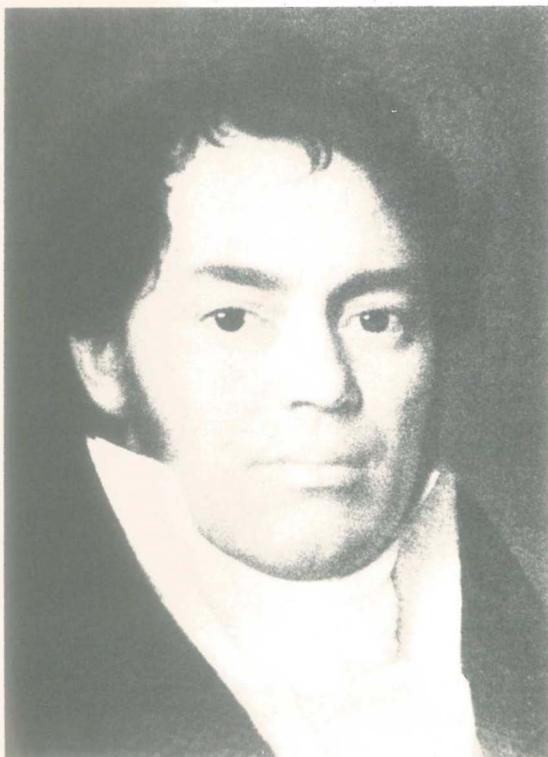
An seine Stelle trat im Juli 1822 der Advokatsanwalt Joseph Molitor. Er soll sich um eine bessere Verwaltung bemüht haben, nahm aber schon im März 1824 seinen Abschied und seine frühere Tätigkeit wieder auf. Nachfolger wurde

für das nächste halbe Jahr Rechnungskommissar Leopold Custodis, bis dahin Zweiter, nun Erster Beigeordneter und provisorischer Oberbürgermeister. Er war der erste Nichtjurist auf dem Bürgermeisterstuhl, wohl ernannt, weil eine geeignete Persönlichkeit nicht zur Verfügung war. Eine solche hoffte man dann in Friedrich Adolf Klüber gewonnen zu haben. Er kam, nachdem er früher bei der Düsseldorfer Regierung als Regierungsrat angestellt gewesen war, von der Provinzial-Steuer-Direktion Köln nach Düsseldorf zurück – ein tatkräftiger, umsichtiger Verwaltungsbeamter. Zu seinen Verdiensten zählt die Errichtung einer Sparkasse und einer Leihanstalt. Ehrgeizig und nicht ausgefüllt von den Aufgaben des Bürgermeisters einer Mittelstadt, bat er selbst um seine Entlassung. Sie wurde ihm im April 1828 „huldreichst“ gewährt. In großherzoglich-badischen Diensten brachte er es später zum Staatsminister.

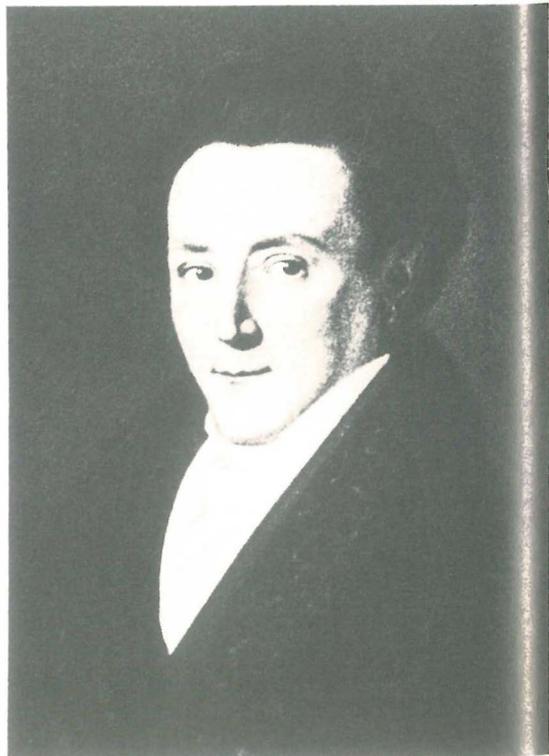
Sein Nachfolger wurde Erster Beigeordneter Rentner Philipp Schöller. Den Akten ist zu

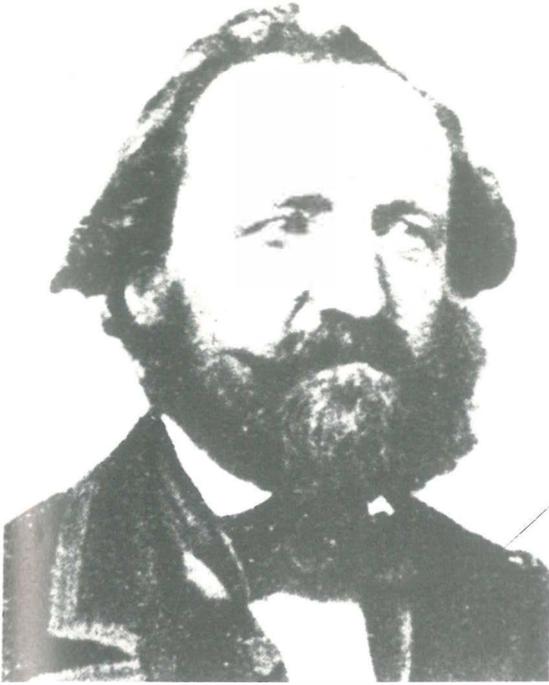
entnehmen, daß er sich seinen Amtsgeschäften „auf ordentliche Weise“ gewidmet hat, aber auch, daß es ihm an der Fähigkeit mangelte, das Vertrauen seiner Mitbürger zu gewinnen. Als es in der Stadt zwischen Katholiken und Protestanten zu religiösen Streitigkeiten kam, an welchen er nicht schuldlos war, sprach man ihm die zur Amtsführung erforderliche Qualität ab und veranlaßte ihn 1833 zum Rücktritt. Ihm folgte Regierungssekretär Joseph von Fuchsius. Er blieb 15 Jahre im Amt. Die Stadtverwaltung gewann endlich die ihr bisher fehlende, dringend notwendige Stetigkeit. Guten Willens und von Eifer erfüllt, hatte er einen offenen Blick für die Notwendigkeiten, die sich aus den wirtschaftlichen und technischen Umwälzungen der Zeit ergaben. Ihm verdankt Düsseldorf die Schiffsbrücke, die bis zur Inbetriebnahme der Oberkasseler Rheinbrücke in die Jahrhundertwende die Stadt mit dem linken Niederrhein verband, ihm dankt sie den Ausbau der Eisenbahnlinie nach Elberfeld und die Gründung einer Gemäldegalerie als Ersatz

Dr. Engelbert Schramm (1815–1820)

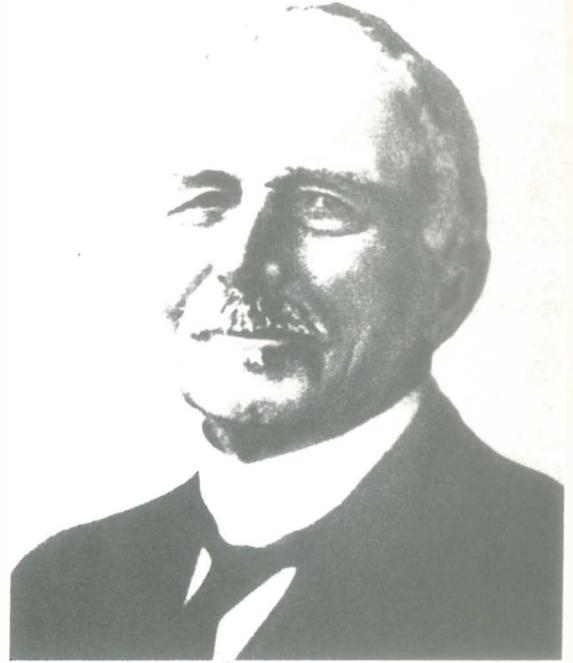


Joseph von Fuchsius (1833–1844)





Ludwig Hammers (1849–1876)



Friedrich Wilhelm Becker (1876–1886)

für die nach München überführte Galerie Jan Weilems. Es soll ihm „der große Zug“ gefehlt haben. Das mag erklären, daß er trotz seiner langjährigen Tätigkeit und seiner unbestrittenen Verdienste immer nur „provisorisch“ berufen blieb. Im Zusammenhang mit den revolutionären Unruhen des Jahres 1848 legte er sein Amt nieder.

Ihn löste für ein halbes Jahr Regierungsrat von Villers ab, mit vollem Namen: Marquis von Villers – Graf von Grignoncourt. Er war Abgeordneter des Provinziallandtages. Nun zweifach eingesetzt, konnte er sich seinen Düsseldorfer Aufgaben nicht genügend widmen, also wählte man im August 1849 Regierungsassessor Ludwig Hammers zunächst zum kommissarischen und 1850 zum ordentlichen Oberbürgermeister. Mit ihm beginnt – so Stadtarchivdirektor Dr. Weidenhaupt – „die Reihe der bedeutenden Düsseldorfer Oberbürgermeister des 19. und 20. Jahrhunderts“. Er war von der Bedeutung der Wirtschaft für das Aufblühen Düsseldorfs überzeugt. Tatkräftig förderte er

die Gründung des „Vereins der Deutschen Eisenhüttenleute“, des „Vereins der Eisengießereien“ und des „Langnam-Vereins“, alle mit Sitz in Düsseldorf. In seine Zeit fiel die Gründung der Produktenbörse, der Bau der Eisenbahnbrücke Düsseldorf-Neuss, der städtischen Gaswerke und des Wasserwerks in Flehe. Er verstand, Unternehmerpersönlichkeiten für seine Stadt als Standort ihrer Betriebe zu interessieren, und erreichte, daß die Poensgen, Haniel, Heye, Schieß – um nur einige zu nennen – seinem Werben folgten. Auch am kulturellen Leben nahm er lebhaften Anteil. Unter ihm wurde das Städtische Orchester ins Leben gerufen, das Stadttheater an der Allee-Straße, der heutigen Heinrich-Heine-Allee, erbaut und von ihm feierlich eröffnet. In seine Zeit fiel aber auch der Kulturkampf, jene folgenschwere Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und der katholischen Kirche. Hammers, ein gläubiger Katholik, geriet in den Verdacht der „Unterstützung ultramontaner Bestrebungen“, zog die Konse-

quenzen und legte im Dezember 1875 – nach 25 Jahren erfolgreichen Schaffens – schweren Herzens sein Bürgermeisteramt nieder.

Während der nun folgenden 10 Jahre bestimmte Friedrich Becker die Geschicke der Stadt. Er war vordem Oberbürgermeister in Halberstadt und Dortmund gewesen. In Düsseldorf nahm er sich der Neuordnung der städtischen Verwaltung an, verbesserte er die Eisenbahnverhältnisse, entwickelte einen großzügigen Bebauungsplan und sorgte sich um den Ausbau einer modernen Kanalisation. Als passionierter Kommunalbeamter hat er Düsseldorf wohl nur als Durchgangsstation, als Sprungbrett zum größeren Köln betrachtet, wo er noch 20 Jahre als Oberbürgermeister erfolgreich wirken konnte. Sein Nachfolger wurde Ernst Lindemann, wie Becker – nach Weidenhaupt – „ein Mann der vom Aufblühen der Wirtschaft gekennzeichneten Zeit“. Auch er kam von Dortmund, wo er Bankdirektor und Oberbürgermeister gewesen war. Während seiner Zeit ließen sich Mannesmann, Rheinmetall, die Deutschen Röhrenwerke, Henkel (dieser schon 1878) in Düsseldorf nieder, wurde der Rheinhafen eröffnet, der Hauptbahnhof erbaut, die Rheinische Bahngesellschaft gegründet. Ihm verdankt die Stadt den Volksgarten und den Ostpark. Er sicherte ihr – sein größtes Verdienst – den Grafenberger Wald, geriet darüber aber in so scharfen Gegensatz zum Düsseldorfer Regierungspräsidenten, daß er sich veranlaßt sah, im Juni 1899 seinen Dienst zu quittieren. Im Jahr darauf starb er.

Ihm folgte Wilhelm Marx, seit 10 Jahren Beigeordneter, nun 12 Jahre Düsseldorfs Oberbürgermeister. Man nennt diese Jahre wohl die „Ära Marx“, um auszudrücken, wie glücklich die Jahre waren, die unserer Stadt mit ihm an der Spitze der Verwaltung beschieden waren. Es ist nicht möglich, in diesem Artikel die Verdienste aufzuzählen, die dieser weitblickende kluge, rednerisch begabte, elegante Mann sich um Düsseldorf erworben hat. Stellvertretend sei der „Großen Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung“ des Jahres 1902 gedacht, fast eine Weltausstellung, sicher ein Welterfolg. Wie ein Magnet wirkte das damalige Düssel-

dorf auf das Unternehmertum. Industrien siedelten sich an, Konzerne und Verbände ließen sich nieder, Kongresse und Tagungen lösten einander ab.

Das bis dahin noch biedermeierliche Bild der Innenstadt begann sich ins Großstädtische zu wandeln. Moderne Bauten entstanden: der Stahlhof, das Mannesmann-Haus, das Warenhaus Tietz – der heutige Kaufhof und andere. Eingemeindungen ließen die Einwohnerzahlen hochschnellen. Die „Medizinische Akademie“, Vorläuferin unserer Universität, wurde gegründet. Dumont-Lindemann eröffneten ihr Schauspielhaus, „Goethe-Festspiele“ verbreiteten Düsseldorfs Ruf als Kulturstadt. „Es sei eine Lust, in Düsseldorf zu leben“, verkündete eine Werbeschrift. Als Wilhelm Marx das sechste Lebensjahrzehnt vollendet hatte, trat er aus Gesundheitsgründen zurück, im Abgang von der dankbaren Stadt zum Ehrenbürger ernannt. Sein Nachfolger, Dr. Adalbert Oehler, zuvor Oberbürgermeister in Krefeld, übernahm ein reiches Erbe. Voll Optimismus schrieb er im Anschluß an die erfolgreiche „Städte-Ausstellung 1913“ einen Generalbauungsplan aus, der einem Düsseldorf von 1 Million Einwohnern im Jahre 1930 ausreichenden Lebensraum sichern sollte.

Es kam anders! Ein Jahr später – 1914 – brach der Weltkrieg aus. Im Kaiser-Wilhelm-Park am Rhein standen bereits die Bauten für eine für das Jahr 1915 geplante Jahrhundertausstellung zur Feier der 100jährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zu Preußen. Sie zerfielen in 4 langen Kriegsjahren, soweit sie nicht dem „Roten Kreuz“ dienten. Der Krieg wurde verloren. Wilhelm II., der Großenkel jenes Friedrich Wilhelms III., welcher vor 105 Jahren die Rheinlande annektiert hatte, setzte sich nach Holland ab. Revolution! In Düsseldorf Spartakus-Unruhen. Oberbürgermeister Dr. Oehler mußte fliehen. Am 16. Juni 1919 trat er in den Ruhestand.

Quellen:

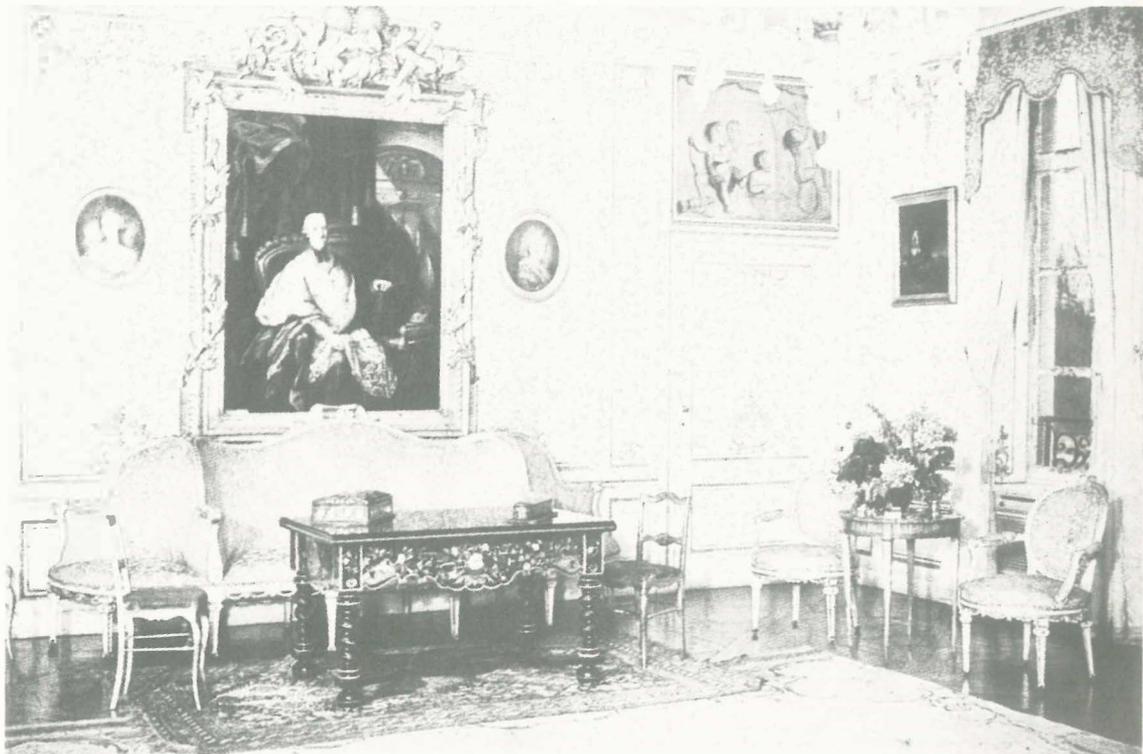
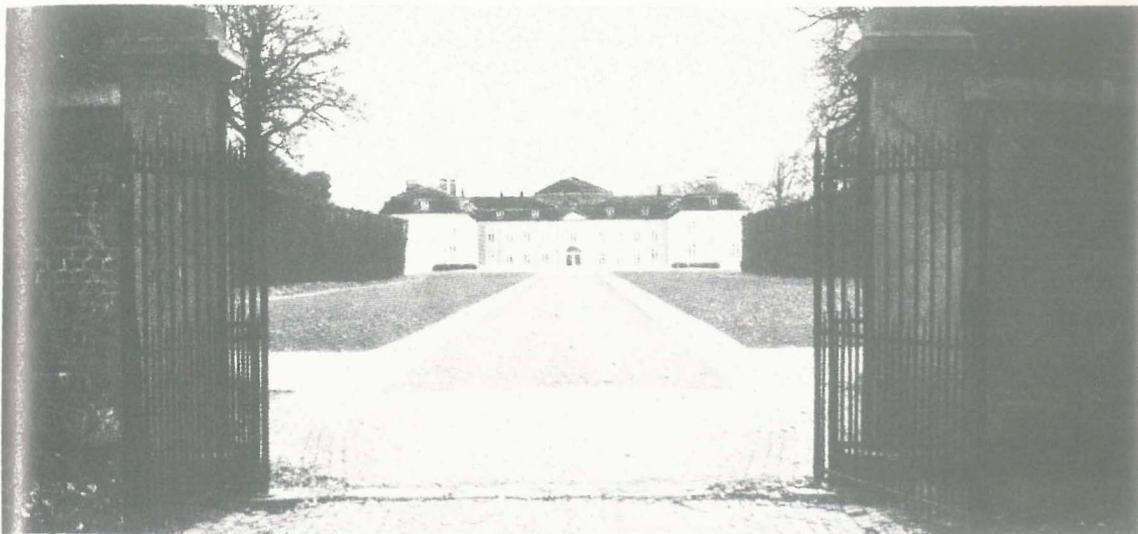
Geschichte der Stadt Düsseldorf. Zweiter Band – von 1815 bis zur Einführung der Rhein. Städteordnung (1865) von Otto Most.
Hugo Weidenhaupt, Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf (1979).

„Velbrück vom Rhein“

Fürstbischof von Lüttich

Eine Ergänzung zu unseren Beiträgen in der Mai-Ausgabe Das Tor: „Velbrück vom Rhein“ und „Barockfürst und Philosoph:“

Schloß Hecks bei Tongeren, die Residenz des belgischen Fürstbischofs, der in Garath geboren wurde. Das Schloß erbt sein Neffe Romain d'Ansembourg, dessen Familie es bis vor wenigen Jahren besaß. Jetzt gehört das Schloß dem Comte d'Ursel. Bild unten: Salon im Schloß mit einem Bildnis des Fürstbischofs (Fotos: Sammlung Wilhelm Baum).



Maler und Museen

Zu Besuch in Belgien

Wer an Belgien denkt und eine Reise dorthin plant, sieht nicht nur Dünen und Meer vor seinem inneren Auge, denkt nicht nur an die tiefen Wälder der Ardennen, schmeckt in Gedanken nicht nur Brüsseler Poularden und Bier auf der Zunge. Unausweichlich verbindet er mit dem Wort und Land Belgien dessen über viele Grenzen hinweg ausstrahlende Kunst, die von vielen nachgeahmt, dennoch ganz charakteristisch in Belgien beheimatet ist. Schon die Städte zeigen hochaufragende, prächtige Kathedralen, breite Plätze umstanden von mittel-

alterlichen und von reichen Renaissancefasaden gegliederte Rat-, Zunft- und Bürgerhäuser. An schmalen Grachten über geschwungenen Brücken fühlt man sich in Belgiens kämpferisch-bewegte Vergangenheit zurückversetzt, bestaunt die Einzigartigkeit der Städtebilder, die wehrhafte Architektur der Belfriede, die breitausladenden Klöster.

Wer sich einmal von der Hektik des Alltags und augenschnellem Darüberhuschens löste, wird in zahlreichen Kirchen und Museen reich belohnt von köstlichem Schnitzwerk, Arbeiten der Silberschmiede und Gemälden. Die nicht nur in ihrer Größe überwältigenden Gemälde von Peter Paul Rubens, die lasziven Portraits eines van Dijks, die biblischen Darstellungen und Tapisserien von Jordaens, leuchtende Blumen- und Früchte-Stilleben aus dunklem Grund von Frans Snyders oder Davidsz de Heem, zuviele Edelsteine sie alle einzeln zu benennen und ein Verlust doch, sie nicht gesehen zu haben. Der Kunstfreund und jeder,

Breughel: Der Fall' des Ikarus





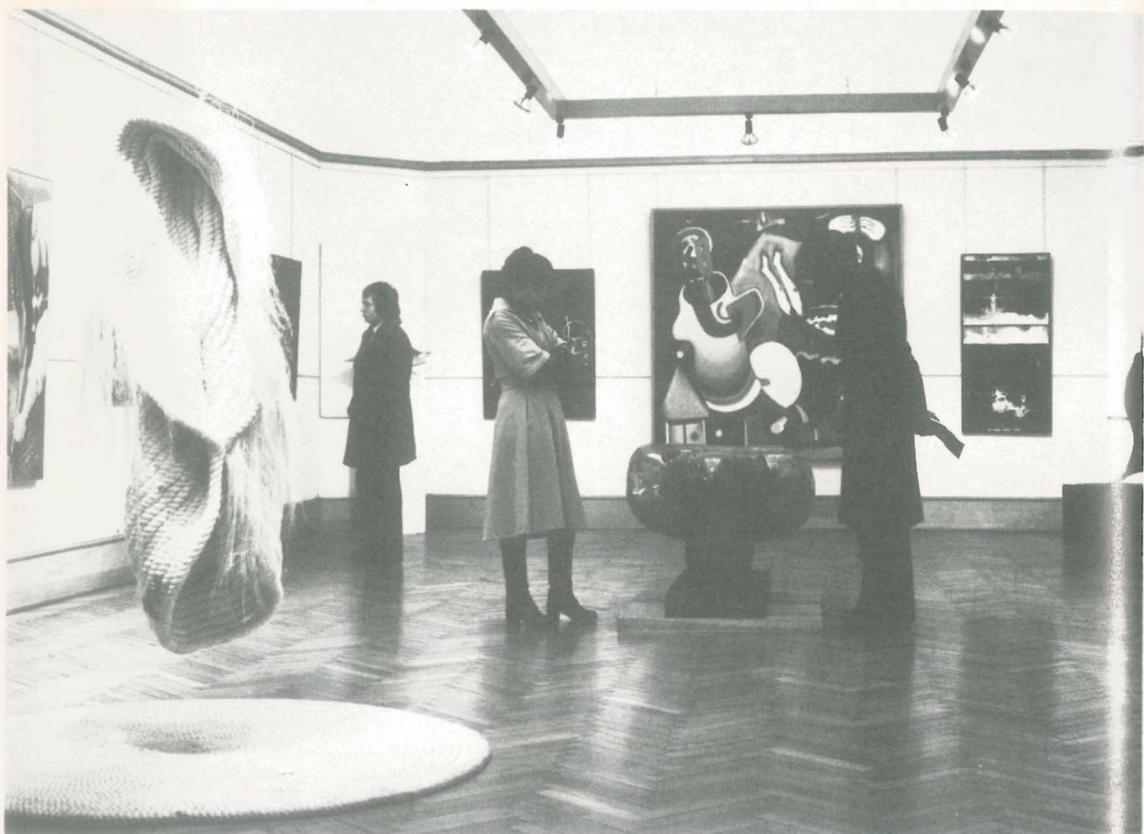
Rubens: Negerköpfe

der einmal nach Belgien reist, wird nicht versäumen in Gents ehrwürdiger St. Bavo-Kirche staunend den vieltürigen Altar der Brüder van Eyck zu bewundern. Wohin man sich auch wenden mag, überreich ist die Fülle malerischer, plastischer und architektonischer Schönheiten, und nimmt man auch nur am Rande Belgiens geschichtsträchtige kriegerische Vergangenheit hinzu, so öffnet sich einem ein Elysium, das zu jeder Jahreszeit seinen Reiz entfaltet und zum Verweilen und Vertiefen auffordert.

Welche Stadt sollte man sich vordringlich auswählen? Wo zuerst sich vom Zauber eines ehemaligen Beginenhofes einfangen lassen, der jetzt Künstlern und Studenten arbeitsame Stille gewährt? Welchen Park, welches Schloß, welche Kirche, welches Zunfthaus besichtigen? Der Verlockungen sind viele und leicht wird die Wahl wahrhaftig nicht. Aber sie wird – zumal

in diesem Jahr – gerade dem Düsseldorfer erleichtert: während der belgischen Woche vom 27. April bis zum 5. Mai wird vor ihm ein breiter Fächer belgischer Vielfalt von Industrie, Handel und Kultur ausgebreitet, auf dem er sich das ihm Ansprechendste aussuchen kann. In dem seit seinem Bestehen vorzüglich geleiteten belgischen Verkehrsverein an der Berliner Allee wird man ihn auf das Zuvorkommendste beraten, betreuen, mit Prospekten und Ratschlägen für Wochenende und länger dauernde Reisen versehen.

Nicht weit entfernt auf der Berliner Allee kann man in der Stadtbücherei Lesestoff zum vorbereiteten Vertiefen in Land, Leute und Kunst finden, und dann diesen Vorgeschmack in ein schon genüßlich genießendes Kosten verwandeln, in dem man sich am Rhein, im Kunstmuseum, in die jemals selten so geschlossen dargebotene Sammlung graphischer Blätter von



Museum der Schönen Künste in Brüssel

Fotos: Belgisches Verkehrsamt

Peter Paul Rubens und dessen Schüler Jakob Jordaens vertieft. Ein moderner Künstler, James Ensor, der Meister der Larven, Masken und Dämonen wird sich den Großmeistern der Malerei hinzugesellen. Er, verwandt über fünf Jahrhunderte mit Hieronimus Bosch, zeigt uns die andere, surrealistische Seite belgischer Kunst. Noch aber verweilt man bei Rubens und seinen Zeitgenossen, deren Wert und meisterliche Größe auch unser Jan Wellem zu schätzen wußte und wovon die wenigen, uns aus seiner einstmals berühmten Gemäldesammlung verbliebenen Bilder Zeugnis geben.

Wozu also in die Ferne schweifen, ist man versucht mit dem Dichter zu fragen: öffnet doch Belgien und nicht nur das liebe Holland, eine Schatzkammer künstlerischer Kostbarkeiten, die man als Europäer, als Mensch und... als Düsseldorfer nicht über anderen, ferner gelegenen Reisezielen übersehen sollte.

Belgien ist überreich wie ein quellender Fruchtkorb von Jan Brueghel, saftig, deftig und voller Humor wie auf den Bildern Adriaen Browsers, und es verarmte niemals, indem es aus seinem Füllhorn Gaben in die angrenzenden Länder, die Niederlande, an Frankreich, Deutschland, an England und bis nach Italien austeilte; in neuer Vielseitigkeit und genialer Begabung erstanden ihm Künstler auf jedem schöpferischen Gebiet, zumal in den kriegerischen Jahren bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Sie haben sich ein unvergängliches Zeugnis in ihren Selbstbildern, in den Porträts ihrer Zeitgenossen gegeben: eigenständig-selbstbewußte, kräftige Menschen sind sie. Handelsherren und Diplomaten, genährt von den saftigen Weiden des Landes, großzügig und temperamentvoll wie Ebbe und Flut an ihrer Küste. Sie, die Künstler zumal, sind gewöhnt, nicht ängstlich-sparsam und inkleinen Formaten ihre Genialität auszudrücken, wohl lieben

sie das genaue Detail aber mehr noch die ornamentale Größe und die Glut der Farben, eingefangen in den Glasfenstern der Kathedralen, dem Knistern seidiger Faltenwürfe, der filigranen Zierlichkeit der Spitzen und der reich gegliederten Vielfalt renaissance- und barocker Portale.

Nicht von ungefähr malten sie sich und ihre Frauen stolz, mit eingewinkelttem Arm in die Hüfte gestemmt, gaben den Göttern Griechenlands eine neue Heimat im Norden, Bachantinnen und Faunen, Venus und Adonis. Sie galten ihnen ebenso malenswert wie eine Anbetung der heiligen drei Könige, eine Kreuz-

abnahme oder Beweinung Christi. Die Welt als Bilder-Buch: plastisch, architektonisch und malerisch, eingefangen und gesehen durch das Temperament von Künstlern, dargestellt im Auftrage von Notabeln, Kirchenfürsten und Bürgern; sie taten es meisterlich, souverän ohne Prüderie, sie, selber gottähnlich, wenn sie die Vielfalt des Lebens, des Volkes der Herrscher, Heiligen und Überirdischen schilderten.

Diesen Reichtum nachgenießend zu genießen, diesem Zauber zu verfallen, wenn wir nur einen Zipfel der berühmten Spitzen ergreifen, ist uns als Nachbarn leicht gemacht: möge er auf jede Reise nach Belgien ausgekostet werden.

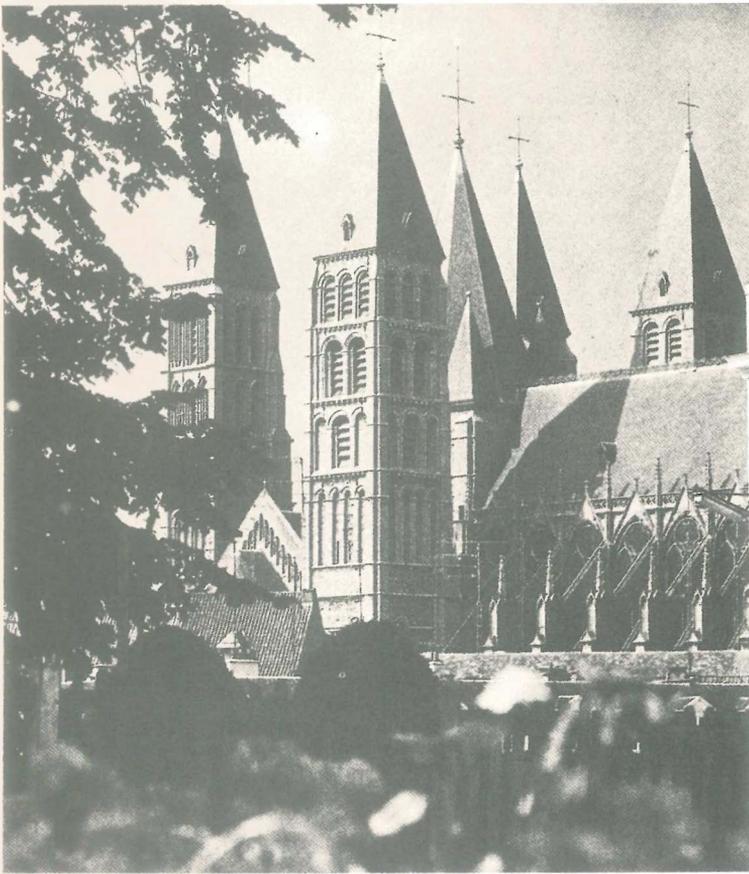
Josef F. Lodenstein

Bücher und Poeten

Belgien ist nicht allein ein klassisches Land der Maler und Bildschnitzer. Seit der Spielmanns-
mär von „Aucassin und Nicolette“ aus dem Anfang 13. Jhs., seit Jan van Ruysbroeck, den Visionen der Schwester Hadewijc und dem edlen Volksspiel von „Lanzelot und Sanderein“ brachte das kleine Land auch immer wieder Dichter hervor bis in unsere Jahre. Zuerst erinnern wir an zwei Bücher, die geradezu Volksbücher geworden sind: „Der Löwe von Flandern“ des Hendrik Conscience, der trotz des französischen Namens nach langer Durststrecke der flämischen Sprache flämisch schrieb und „Tijel Ulenspiegel und Lamme Goedzak“ des Charles de Coster, der sich des Französischen bediente. Beide Bücher schildern Kampfzeiten in der bewegten Geschichte des Belgischen Volkes. Wurde „Ulenspiegel“ nur zögernd von den Lesern angenommen, so ist Conscience mit seinem historischen Roman aus Alt-Belgien gleich einen Siegeszug un-

gezählter Leser erfreuen, obwohl er qualitativ an „Ulenspiegel“ nicht heranreicht.

Kindermann nennt de Coster den belgischen Nationaldichter, der mit seinem historisch-symbolischen Roman zur Weltliteratur gehöre. (Er handelt von der Befreiung aus der spanischen Diktatur Philipp II.) Spät, doch um so beharrlicher eroberte er sich weitere Leserkreise. Eulenberg zitierte einmal den Roman-
cier Lemonier, der in seiner Grabrede auf de Coster den „Ulenspiegel“ eine „Belgische Bibel“ nannte und zum Schluß sagte: Der Tote von heute wird der Lebende von morgen sein. – Ordnen wir den beiden Erzählern den frommen Lyriker Guido Gezelle hinzu, dann haben wir drei auch bei uns bekannte Namen des belgischen Schrifttums in der ersten Hälfte des 19. Jhs. beisammen. Aus der zweiten Jahrhundert-
hälfte hoben sich durch den stofflichen und gestalterischen Wert ihrer Dichtwerke hervor: Georges Rodenbach mit zarten Versen und seinem Roman „Das tote Brügge“, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Maurice Maeterlinck und nicht zuletzt Emile Verhaeren, der belgische Walt Whitman. Daß Stefan Zweig Verhaeren ins Deutsche übersetzte ist schon Gütezeichen genug. Ein Dichter großen Formats, der über Landes- und Zeitgrenzen



Die fünf Türme der berühmten Kathedrale bilden das Wahrzeichen der alten Frankenstadt Tournai

hinausschritt, von europäischer Gültigkeit. Sein Schnee-Gedicht habe ich im Laufe von Jahrzehnten wohl dutzende Male vorgetragen. Es ist geladen und gespannt von einem zwingenden Rhythmus und getragen von einer herbbetörenden Melodie.

Innerhalb des deutschen Sprachgebietes setzte sich vor allen der Insel-Verlag für die westnachbarlichen flämisch-belgischen Autoren ein, dessen Prinzipal Anton Kippenberg selber einige ihrer Erzählungen übersetzte. Die sehr geschätzte Insel-Bücherei sah früh schon eine „Flämische Reihe“ vor. 1917 bereits bescherte uns der Insel-Verlag durch den kongenialen Flamen-Übersetzer Fr. M. Huebner ein prall gefülltes „Flämisches Novellenbuch.“ „Die Prosastücke dieser Verdeutschung entstammen den Entwicklungsjahren der Jahrhundertwende nach 1900. Ihre Dichter bilden die anerkannte Blüte der Zeit...“ Siebzehn Erzähler, unter diesen solche von der Gewichtigkeit eines

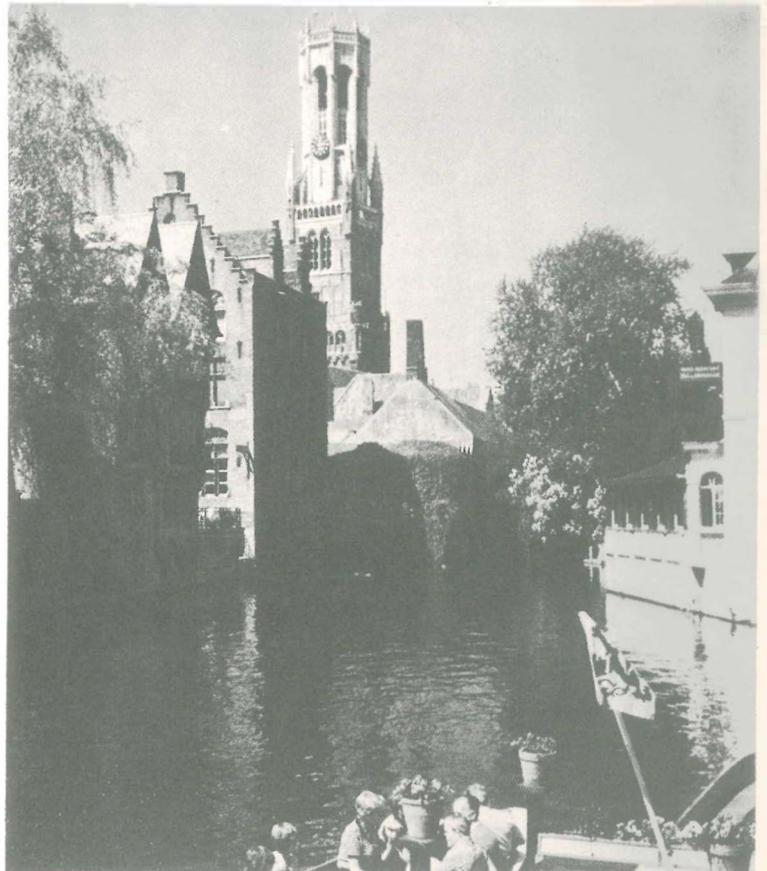
Karel van de Woestijne, eines Cyriel Buysse, eines August Vermeylen, Herman Teirlinck und auch Stijn Streuvels und Felix Timmermans. Timmermans zumal, der bäuerlich naive Maler und Zeichner, wurde als Erzähler in den Familienverband der Kippenbergs einbezogen. Die kräftigende Saftigkeit seines „Pallierter“, „Pieter Bruegel“ und auch seines „Bauernpsalm“ wirkten erfrischend, wie die fromme Innigkeit in seinem „Pfarrer vom blühenden Weinberg“ und die „Jungfer Symphorosa“ an die Herzen rührten. Unser Freund Walter Kordt inszenierte 1930 als Uraufführung das dramatisierte „Triptychon von den heiligen drei Königen“ auf seiner Godesberger Experimentierbühne. Timmermans und seine ministerialer Landsmann Ernest Claes, der die köstlich nach Landluft schmeckende Jungengeschichte vom „Flachskopf“ und die glaubensstarke Sterbeszene eines „Hannes Raps“ – auch diese trug ich öfter vor – erzählte, waren viele

Mate zum Vorlesen nach Deutschland eingeladen. Und ihre deutschsprachigen Leserströmen ihnen zu. Dies mögen belgische Literatur- und Kulturkritiker mit gespalteten Gefühlen beobachtet haben, denn sie wünschten nicht, daß man den Palliter als ein Muster des belgisch-flämischen Menschen schlechthin werten könne.

Rudolf Lonnes aus dem Neusser Freundeskreis – zu früh verstorben – glaubte 1930 mit seiner Auswahl von ihm übertragener Poesie und Prosa „Junger flämischer und holländischer Dichter“ den Nachweis erbringen zu müssen, daß – bei aller Sympathie zu Timmermans und ähnlichen Erzählern – „mit diesen charakteristischen Beiträgen von fünfzehn wesentlichen Autoren ein gültiger Querschnitt durch die geistige Haltung und künstlerische Leistung einer jüngeren Generation in Flandern und Holland gegeben ist“. Paul van Ostaijen, der nur zweiunddreißig Jahre alt gewordene Antwerpener spricht darin für die Dichter, die

mutig gegen einen traditionellen, einen gängigen Stil einer neuen eigenschöpferischen setzten.

Auch für Belgien waren weder Zeit noch Geist „stehen geblieben“, was sich natürlicherweise in der Literatur bemerkbar machen mußte. Es hatte sich ein spürbarer Wandel vollzogen. Neue aus den Zeitverhältnissen geborene Themen und Probleme bewegten die Dichtermenschen und regten sie zu neuen Aussageformen an. Mit neuen Dimensionen war zu rechnen. Neue Maßstäbe sind anzulegen. „Der belgische Autor Ward Ruyslinck (geb. 1929) steht zwischen der Gruppe von Autoren, die sich fruchtbar mit Paul van Ostaijen auseinandergesetzt haben und einen Anschluß an die moderne europäische Literatur anstreben – und einer Gruppe, die heute in Fortsetzung und langsamer Umwandlung der Tradition das Ziel ihrer literarischen Arbeit sieht. Diese Gruppe spielt im literarischen Leben Belgiens eine wichtige Rolle, schreibt Jürgen Hillner 1969 im



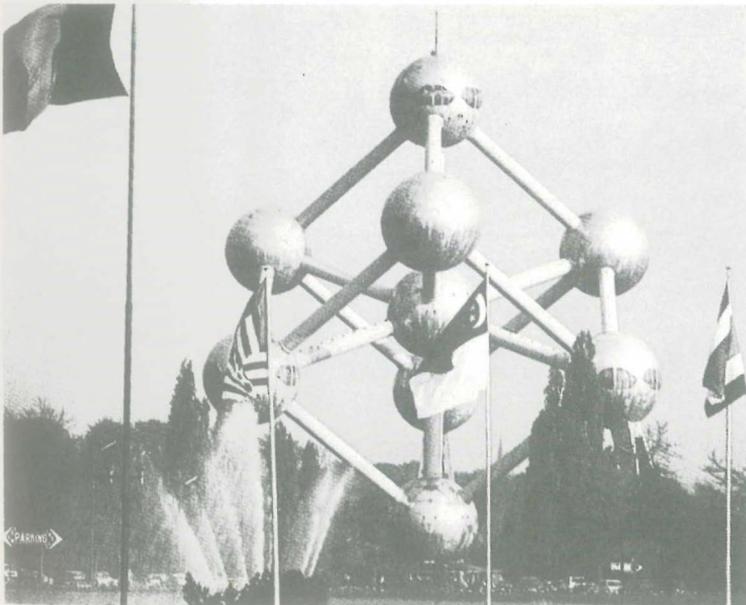
Brücke. Stadtturm, Kanäle und alte Windmühlen sind nur einige Wahrzeichen dieser an malerischen Winkeln so reichen Stadt

„Vorwort“ zu seiner beispielhaften Sammlung „Niederländer erzählen“ der Fischer-Bücherei (1982), in der neben Paul van Ostaijen die jüngeren Ward Ruyslinck, Hugo Raes, Ivo Michiels, Hugo Claus, Jef Geeraerts und Louis Paul Boon mit Erzählungen vertreten sind. Ergänzungen bieten hierzu zeitlich rückwärts gesehen die beiden 1943 erschienenen Auswahl-sammlungen „Flandern erzählt“ von Karl Jacobs und „Das zwifache Leben“ von Filip de Pillecijn, übertragen von Heinz Graef.

Der jüngste Band der Bücherreihe „Moderne Erzähler der Welt“ des Instituts für Auslandsbeziehungen (Stuttgart) ist Belgien gewidmet, und wir sind dankbar für diese erste und eindrucksvolle Vorstellung des gesamtbelgischen literarischen Schaffens unseres Jahrhunderts, unserer Gegenwart in einer solcherart qualifizierten Auslese wie sie uns nun vorliegt. Beiträge von fünfunddreißig Autoren sind insgesamt aufgenommen, außer Walschap, Thiry und Gijzen alle in unserem Jahrhundert geboren. Die flämisch schreibenden werden von Carl Peter Baudisch, der auch dem Neusser Freundeskreis nahestand, eingeführt, die französisch schreibenden, also die Wallonen von Jean Gyory. Marnix Gijzen schreibt eine geschichtlich begründende „Einleitung“. Die letzten zwanzig Seiten des 498seitigen Buches

informieren biobibliographisch. Zehn Graphiken belgischer Künstler sind ein Obendreingeschenk.

„Aber ist Georges Simenon ein Belgier?“ fragt der Klappentext des uns sehr willkommenen aufschlußreichen Werks. Ja, er ist's. „Nur wenigen der Millionen Leser der Bücher von Kommissar Maigret dürfte dies bekannt sein. Und er ist nicht der einzige, der zwar weltweit gelesen, doch nicht zu den belgischen Autoren gezählt wird... Belgien ist ein kleines – und dazu noch in zwei Sprachgebiete geteiltes – Land mit einer reichen kulturellen Geschichte“ und nicht minder mit einem recht beachtlichen Gegenwartsleben. Mitnichten ein weltfremdes Land mit weltfremden Menschen. Sie sind längst nicht alle Pallieters oder Beginchen, obgleich auch deren Welt noch lebendig ist. Großstädtisches und modernes Leben ist längst in Belgien eingezogen. Das Schrifttum, insbesondere der jungen Schriftsteller und Dichter bekundet es. Die Blicke sind geweitet, die Vielfalt des Lebens nahegerückt. Die neue Buchedition will dies mit Nachdruck beweisen. Sie bietet eine lange erwartete Ergänzung unseres Wissens vom literarischen – epischen – Schaffen Gesamtbelgiens und eine Vertiefung unserer Einsicht sowohl in die geistigen Anliegen wie die dichterischen Gestaltungs- und Formfähigkeiten.



Das Atomium: Die neun Kugeln haben einen Durchmesser von jeweils 18 Metern. Ein Schnellaufzug bringt die Besucher in die oberste Kugel auf etwa 100 Meter über dem Erdboden (Fotos: Belgisches Verkehrsamt)

Heißgeliebte Uni

Die Düssel dorfs Ratsfraktionen haben ihr Herz für eine Einrichtung wiederentdeckt, deren Vorläuferin der Stadt einmal gehörte: die Universität. Truppweise setzten sie sich in den vergangenen Monaten in Bewegung, um der Alma mater ihre Aufwartung zu machen und sie nach ihrem Begehren und ihren Wünschen und Nöten zu fragen. Anschließend veröffentlichte jede Fraktion für sich, daß ihr das Wohl der Hochschule am Herzen liege und sie alles tun werde, um ihr diese und jene bedrängende Sorge zu nehmen. Bei solch bewegenden Versicherungen soll es selbst hartgesottenen Journalisten schwergefallen sein, nicht zum Taschentuch zu greifen...

Die Uni, das war das dringendste Anliegen, sollte stärker in die Stadt und ihre Bevölkerung integriert werden. Eine der gediegensten Möglichkeiten, das Ziel zu erreichen, ist sicher das jährliche große Universitätsfest mit Ball. Die Stadt allerdings betrachtet solcherlei Feten augenscheinlich nicht als Gelegenheit zu Brückenschlägen. Alles war versammelt – Vater Stadt selbstredend bis hin zu verflochtenen Kultusministern auch dabei. Nur die Stadt, sonst schon bei geringsten Anlässen durch höchste und hohe Honoratioren repräsentiert, glänzte völlig durch Abwesenheit. Beim Tag der offenen Uni-Tür, wenige Wochen darauf, bot sich die Chance, die Peinlichkeit wenigstens etwas wettzumachen. Kleiner Rat für den Rat, der es mit der Uni alles in allem offenbar doch nicht so hat, am Rande: In der soeben eröffneten Uni-Kneipe, als Begegnungsstätte zwischen Professoren, Studenten und sonstigen Mitarbeitern der Hochschule gedacht, sollten sich auch die Vertreter der Stadt gelegentlich blicken lassen. Bis zwei, drei Alt wäre hier auf dem Weg der Integration sicher ein gutes Stück voranzukommen.

Peter Silex

Flachsmarkt in Linn

Jahrhundertalte Tradition wird über Pfingsten wieder in den historischen Mauern von Linn lebendig werden. Am 2., 3. und 4. Juni findet rund um die Burg Linn, in der Vorburg, der Burg und auf dem Andreasmarkt der traditionelle Flachsmarkt statt, der größte Handwerkermarkt Deutschlands. Mittlerweile ist der Flachsmarkt zu einem großen Volksfest geworden, nicht nur für Krefeld, sondern für den gesamten linken Niederrhein und darüber hinaus für die angrenzenden Ballungsgebiete, nachdem erstmalig nach 72 Jahren am 4. Oktober 1975 die Organisatoren aus Linn den alten Flachsmarkt wieder zum Leben erweckt und damit ein großes Echo in der Bevölkerung gefunden hatten. In diesem Jahr haben die Initiatoren zusammen mit dem Museumszentrum Burg Linn und der Stadt Krefeld große Vorarbeit geleistet und rund 150 Handwerker und Künstler, die in historischen Kostümen ihr handwerkliches Tun demonstrieren werden, zur Wiederbelebung eines alten Brauches nach Linn herbeigeht. Die schönen Fassaden der alten Bürgerhäuser, die Vorburg und die Burg aus dem Mittelalter lassen das Geschehen während der Pfingsttage unnachahmlich erscheinen.

Der Flachsmarkt entstand um 1315, als Linn zur Stadt erhoben wurde. Mittelpunkt des damaligen Linn war der Andreasmarkt. Hierhin brachten die Bauern ihren Flachs und tauschten ihn gegen die benötigten Dinge des Alltags ein. Pferdegeschirr, Töpfe, Pfannen und andere Haushaltswaren waren die gebräuchlichsten Tauschobjekte jener Zeit. Der Flachsmarkt entwickelte sich schnell zu einem Jahrmarkt, der außer regen Tauschgeschäften zwischen den Bauern sowie den Händlern und Handwerkern auch der Volksbelustigung diente. Bald war der Flachsmarkt in Linn so populär geworden, daß er in den vergangenen Jahrhunderten viermal im Jahr stattfand.

30 Jahre T.G. „Stachelditzkes“

Dreißig Jahre, das ist nicht unbedingt ein Jubiläum, doch ist es alter rheinischer Brauch, möglichst jede Gelegenheit zum Feiern wahrzunehmen. Die „Stachelditzkes“ besorgten das in Kappeshamm, dem am Rheinufer gelegenen traditionsreichen Düsseldorfer Ortsteil, in dem man schon so oft gefeiert hat, und wo auch unser oberster Baas wohnt.

Der Abend begann auf fromme Weise mit einem oekumenischen Gottesdienst in der Hammer St.-Rochus-Kapelle, wobei die Tischfreunde Stadtdechant Domkapitular Henrichs und Pfarrer Dr. Dr. Stroedel einander katholisch-evangelisch ergänzten und alle übrigen kräftig sangen, der verstorbenen Freunde gedachten und sich aufs Spargelessen freuten – grad gegenüber im „Bruderhaus“, und das war dann die zweite Stunde der Gemeinsamkeit. Anschließend ging's – und dauerte dann bis tief in die Nacht – zum Bunten Abend hinunter in

den „Rat(h)s-Keller, der sich nach Jonges-Baas Hermann Raths benennt, und der hatte den erinnerungsträchtigen Keller den „Stachelditzkes“ generöserweise zur Verfügung gestellt. Weshalb er dann, zusammen mit Schatzmeister Willy Kleinholz, zum „Ehrenstachelditz“ ernannt und in die Tischgemeinschaft aufgenommen wurde. Dann füllte das dreifache „Stachel-Ditz“ den Raum und die halbe Nacht, unterbrochen von Gesang und Textvorträgen, großem Beifall, sittsamem Geschunkel, Altbier und stundenlanger Plauderei.

Tischbaas Rudi Schu führte Regie, verkündete Ehrungen, dankte den Vortragenden und schenkte allen ein Präsentchen zur Erinnerung. Und weil sie zum Gelingen des fröhlichen Abends beitrugen, seien namentlich genannt der Altstadtsänger Jürgen Meyer, der Präsident der KG „Brave Jonges“, Manfred Kürschner, Stimmungssänger Hans Heinrichs und die singenden Unterhaltungsduos Pit & Joe und die zwei Winkis. Daß der Abend ohne das stille Wirken der „Stachelditz“-Damen kaum gelungen wäre, sei nachdrücklich angemerkt. AK



In Düsseldorf erfunden

Radar 75 Jahre alt

Beim kaiserlichen Patentamt in Berlin patentiert

Eine weltbekannte Erfindung feiert in diesem Jahr Jubiläum. – Das „Radar“ wird 75 Jahre alt. – Am 30. April 1904 wurde das Ur-Radar (damals „Telemobiloskop = Fernbewegungs-seher“ genannt) unter der Nr. DRP 165 546 dem Düsseldorfer Ingenieur Christian Hüls-meyer patentiert. Ein Zusatzpatent über die Entfernungsmessung wurde anschließend un-ter der Nr. DRP 169 154 erteilt. Außerdem ließ Hüls-meyer seine Erfindung in England, Bel-gien, Spanien, Italien und Portugal, später auch in den USA, Frankreich, Holland und Skandi-navien patentieren.

Die Erfindung des Telemobiloskops, des Ur-Radars, war epochemachend, was allerdings erst sehr viel später gewürdigt wurde, da keine der damals zuständigen Stellen, trotz der am 18. Mai 1904 erfolgreich durchgeführten prak-tischen Versuche an der Hohenzollern-Brücke in Köln, zunächst die ungeheure Bedeutung dieser Erfindung erkannte, die dann praktisch totgeschwiegen wurde.

Eine zweite Vorführung (am 10. 6. 1904) im Rotterdamer Hafen, auf dem Internationalen Schifffahrtkongreß (Direktoren von 8 verschie-denen internat. Transatlantik-Ges. waren zuge-gen) blieb ebenfalls ohne Resonanz. – Die holländ. Zeitung „De Telegraaf“ vom 11. 6. 1904 schilderte ausführlich das Ereignis im Rotterdamer Hafen, und der damalige Bericht-ersteller schloß den Artikel mit den „seheri-schen Worten“: Da sowohl über wie unter Wasser befindliche Metalle die auf sie gericht-eten elektrischen Wellen (Strahlen) zurück-werfen, wird diese Erfindung vielleicht für Kriegszeiten eine ungeahnte Zukunft haben“. In Deutschland gab es jedoch zu dieser Zeit keine Verwendung für diese Erfindung, die am 21. 8. 1905 von der „Ges. f. drahtlose Telegra-phonie mbH Berlin“ (Telefunken), sowie am 9. 1.

1906 von „Felten-Guillaume-Lahmeyerwerke AG“ Frankfurt/M. abgelehnt wurde, und zu welcher außerdem der Großadmiral von Tirpitz über das Reichsmarineamt dankend mitteilen ließ: „Kein Interesse. – Meine Männer haben bessere Ideen“.

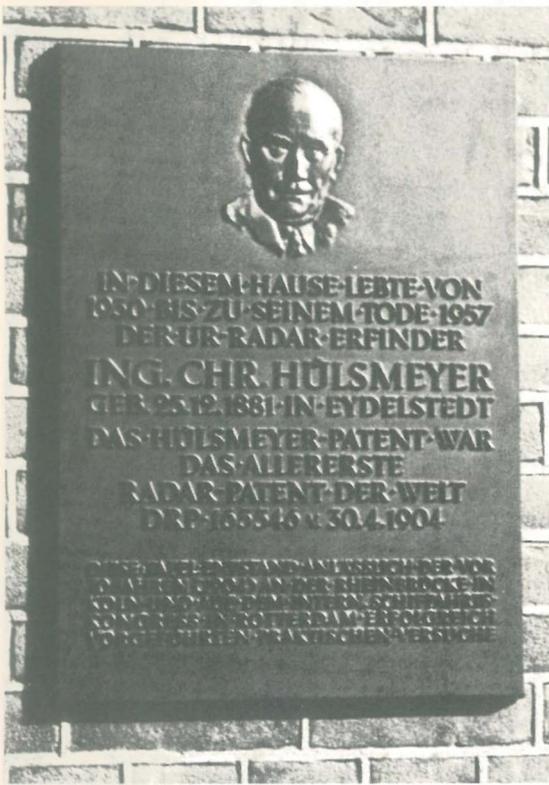
Erst etwa 30 Jahre später wurden Hülsmeyers Pläne verwirklicht. Über die sachliche Zeit-folge ist es wichtiger hierüber zu wissen, daß die Erfindung von Christian Hüls-meyer auch bereits seit 1904 unter der Nr. 13 170 + 25 608 in England patentiert und dort 1934 benutzt wurde, um die Frühwarnkette mit Radarge-räten 1935 durch Sir Rob. Wattson-Watt aufzubauen. – Die engl. Regierung bewilligte im Gegensatz zur deutschen Seite große Summen für die Weiterentwicklung dieser Erfindung. – Der Beweis hierfür ist eindeutig in dem Buch des bekannten engl. Fliegers Peter Townsend: „Duell der Adler“, auf Seite 72 und 130/131 erbracht (erstmalig gedruckt 1977 in Deutschland beim Heyne-Verlag, München, Buch Nr. 5202).

Auch der ehemalige Sachbearbeiter in der „Deutschen Ges. für Ortung & Navigation“ in Düsseldorf, Alexander Dahl, hat diese Tatsa-che bereits 1973 in seinem Buche „Bumerang“ Seite 76, festgehalten.

1953 erlebte jedoch Hüls-meyer die Genugtu-ung, daß er dem „Vater des engl. Radarverfah-rens“, Sir Rob. Wattson-Watt, auf einer Tagung der Deutschen Ges. f. Ortung & Navi-gation in Frankfurt/M., als der Pionier und Erfinder des Ur-Radars vorgestellt wurde.

Erst ein Jahr später, im Jahre 1954 wurde Christian Hüls-meyer die offizielle Ehrung und volle Würdigung seiner Erfindung und seiner Verdienste zuteil. Dieses geschah durch den damaligen Staatssekretär Prof. Leo Brandt, sowie Prof. Dr. A. Esau und Prof. Krekeler von der Techn. Hochschule Aachen und andere, in einer Feierstunde im „Haus der Technik“ in Essen, anläßlich des 50jährigen Radar-Beste-hens.

Inzwischen wurde auch in vielen Zeitungsbe-richten (z.B. von Dipl. Ing. L. Brandt, Franz-Maria-Feldhaus, Wilhelmshaven, u.v.a.) und verschiedenen techn. Büchern (z.B. „Augen



durch Nacht & Nebel" von Cajus Bekker, Heyne-Verlag Nr. 5197, oder „Der zündende Funke" v. Wilh. Fehse, Verlag Ludwig Auer, Donauwörth) über die Erfindung des Ur-Radars durch Christian Hülsmeier aufschlußreich berichtet. – Von den deutschen Patenturkunden wurden Fotokopien angefertigt, die im Landesarchiv von Nordrhein-Westfalen und im Stadtarchiv Düsseldorf aufbewahrt werden.

Zum 70. (1951) und 75. Geburtstag (1956) erhielt der Jubilar zahlreiche Glückwünsche, Anerkennung und Würdigung von hohen Staatsstellen und Wissenschaftlern, für die auf dem Gebiete der Funkmeßtechnik geleistete Pionierarbeit.

So schrieb der Bundesminister Dr. Ludwig Erhard am 22. 12. 1951 u.a.:

„Da Sie bereits vor nahezu 50 Jahren in Patentschriften Vorrichtungen und Verfahren beschrieben haben, die erst 30 Jahre später zu entscheidender Bedeutung gekommen sind, darf man Sie wohl mit Fug und Recht als den geistigen Vater des Radars bezeichnen“.

Auch der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Steinhoff, schrieb am 22. 12. 1956 ähnlich:

„Ich möchte besonders meine Anerkennung zum Ausdruck bringen für Ihre grundlegende Erfindung, die Sie auf dem Gebiete der Funkmeßtechnik bereits vor 50 Jahren gemacht haben. Wenn auch in der damaligen Zeit der Wert Ihrer Erfindung auch in Fachkreisen nicht anerkannt wurde, so darf es Ihnen doch eine Genugtuung sein, daß einige Jahrzehnte später Ihr Gedanke in einen sehr wichtigen Zweig der modernen Technik Eingang gefunden hat“.

Ein Teil der alten Geräte des damaligen Telemobiloskops, mit denen Christian Hülsmeier vor 75 Jahren (1904) in Kön und in Rotterdam seine praktischen Versuche durchführte, sowie einige Patenturkunden, sind in der Schiffs-



Hülsmeier

aus Varenesch, Krs. Vechta

(Ältester bekannter Vorfahr im Mannesstamm: Lampe Hülsemann, am 15. 4. 1612 zu Bremen aus der Leibeigenschaft entlassen, Urgroßvater des Lampe Hülsmeier, * Varenesch um 1675/80)

In Gold eine eingebogene schwarze Spitze, belegt mit einer goldenen Fledermaus, überhöht von halbkreisförmig konzentrisch auf die Flügel der Fledermaus ausgerichteten goldenen Fäden (Schallwellen); begleitet beiderseits von einem schräg links schrägrechts gelegten Blatt des Hülsenstrauches (Ilex aquifolium). Auf dem schwarz-golden-grün-goldenen bewulsteten Helm mit rechts schwarz-goldenen und links grün-goldenen Decken zwei schwarze Flügel der Fledermaus.

Neu angenommen am 8. März 1976 vom Antragsteller Edgar Hülsmeier, Ingenieur in Düsseldorf, für sich und die übrigen Nachkommen im Mannesstamm seines Vorfahren Christian Hülsmeier (1881–1957), Erfinder des Telemobiloskops (Ur-Radargerät).

Entwurf des Wappenstifters.

Eingetragen am 27. Mai 1977 unter Nr. 7179/77.

Am „Ortung“ im Deutschen Museum, München (Kellergeschoß), in einer Tischvitrine ausgestellt, damit dort wenigstens ein Originalstück der Erfindung vorhanden ist.

Ende 1972 wurde dann in Düsseldorf-Gerresheim (Gemarkung Ludenberg) eine neue Straße nach seinem Namen – Hülsmeierstraße – benannt.

Inzwischen 1974 wurde auch an seinem früheren Hause (anlässlich des 70jährigen Radar-Bestehens) eine Gedenk-Tafel mit dem Kopfbild des Erfinders und einem entsprechenden Text angebracht. In dem neuesten Düsseldorfer Adreßbuch 1977/78, Band I, Seite 58, wird diese Gedenktafel unter der Rubrik „Wohn- & Sterbehäuser berühmter Mitbürger“ erwähnt. Um das jetzige „Denkmalbild“ in diesem sogenannten „historischen Haus“ weiter zu verbessern, wurde 1977 zur Anbringung der Gedenktafel, im Vorgarten eine „alte Düsseldorfer Straßenlaterne“ (früher Gas) aufgestellt.

Christian Hülsmeier, geb. 25. 12. 1881, kam 1902 nach Düsseldorf. Von 1930 bis zu seinem Tode am 31. 1. 1957, lebte er in seinem Hause in Düsseldorf-Rath, Eitelstr. 38. – Daß gerade ein Düsseldorfer Bürger diese grundlegende Erfindung gemacht hat, dürfte für die Geschichte unserer Stadt von großem Interesse sein.

Walter Erdmann

Dämmerung

Mondfetzen
im tauigen Gras.

Zahnreste
stehn wie Kreuze
im Leeren.

Stimmen schweigen
mit erlöschenden
Augen.

Der Morgen löst sich
aus der Nacht.

bätes

zurechtgerücktes

sein
schönstes lied
ist
die beziehungs-weise
er singt sie
manchmal leise
manchmal laut
und hat sich damit
und mit hilfe jener kreise
(man nennt sie
fälschlich
neuerdings eliten)
nach den
zur zeit
am markt gewohnten riten
ein schönes leben
und
rund
25
häuser aufgebaut
☆
der höfbling
mit den strammen waden
ist ganz frei
von
bandscheibenschaden
ihm tut
nichts weh
in kopf und rücken
sein
rückgrat
ist getrimmt
durch bücken

Das Schloß zu Düsseldorf am Rhein

Im Schloß zu Düsseldorf am Rhein... wird Mummenschanz gehalten...

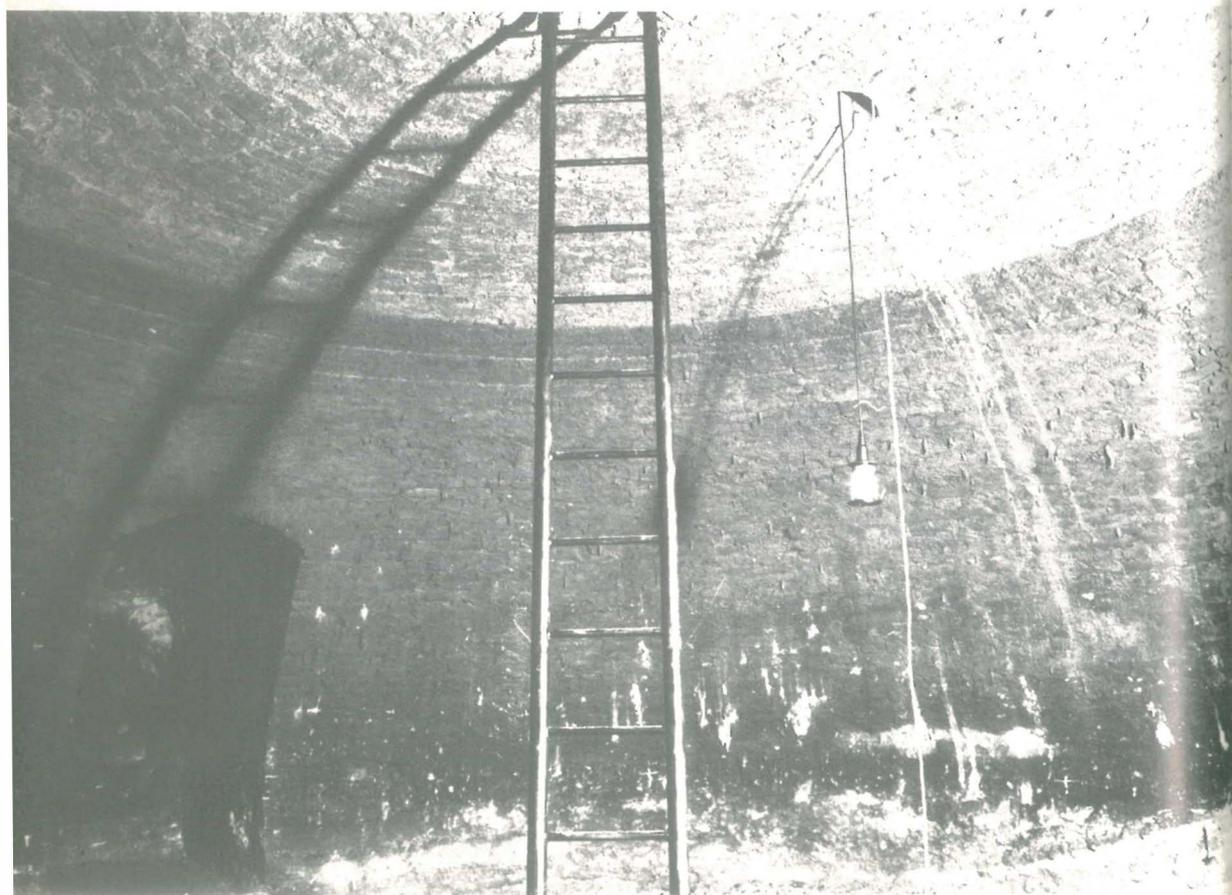
so beginnt Heinrich Heines: Der Schelm von Bergen. Wie im Mai-Tor berichtet, stießen Bauarbeiter unter dem Keller des Schloßturmes auf ein Gewölbe, das freigeschaufelt, von dem Düsseldorfer Jong Dr. Edmund Spohr eingehend untersucht wurde. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Die Bemühungen der Grafen von Berg, in Düsseldorf eine Zollerhebungsstätte einzurich-

ten, geben Aufschluß über den mutmaßlichen Bau der Burg. Den mittelalterlichen Gepflogenheiten entsprechend, sollte nämlich die Zollstätte in den Schutz einer bemannten Burg gestellt werden. Demnach muß spätestens 1324, als zum erstenmal der Gedanke auftauchte, in Düsseldorf eine Zollerhebungsstätte einzurichten, mit dem Bau des ältesten Teils der Burg begonnen worden sein. Bereits 1377 ist die Burg als Verteidigungsbauwerk urkundlich nachweisbar. Die Burg wird in dieser Urkunde als der Ort bestimmt, wo alle auf den Zoll bezüglichen Zustellungen gemacht werden sollten.

Der Ausbau der Burg als Wohnsitz der Grafen von Berg ist im Zusammenhang mit den Stadterweiterungsplänen von 1384 zu sehen. Denn erst durch die Einbeziehung in den städtischen Mauerbering war die Burg weitgehend den Angriffen auswärtiger Feinde entzogen. Als

Gewölbe unter dem Schloßturm



Grafenhaus hatte die Burg ursprünglich außerhalb des Stadtbereichs gelegen. Der älteste Teil ist der nordwestlich aus gelbem Sandstein erbaute Schloßflügel, der ursprünglich von zwei runden Türmen eingefabt war. Infolge der Einbeziehung in den städtischen Mauerbering durch die erste Stadterweiterung verlagerte sich das Gewicht der militärischen Bedeutung der ehemaligen Wasserburg. Seitdem ist in Urkunden auch meistens der Begriff „Schloß“ zu finden. Bei den gleichzeitigen Umbauarbeiten der vermutlichen Erweiterung um den nordöstlichen Schloßflügel, verlor das Gebäude auch äußerlich weitgehend seinen ursprünglichen Charakter als ein die Zollstätte schützendes Verteidigungsbauwerk. Die Burg nahm nun endgültig, auch äußerlich, das Aussehen eines Wohnsitzes an.

Anfang des 15. Jahrhunderts errichtete man an der Stadtseite, parallel zum ältesten Schloß-

Teil des Gewölbes



flügel im Südosten einen dritten Bau trakt. Dieser schloß mit einem viereckigen Turm ab, der optisch die Mühlen- und Kurze Straße, den Burg- und Marktplatz beherrschte. Die stadtseitige Lage dieser Türme ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß das Schloß, nachdem seine Verteidigungsfunktion nach außen hin eingeschränkt war, zu einem Stützpunkt der fürstlichen Macht in der Stadt wurde, denn die auf die Stadt ausgerichteten Türme waren weniger dazu bestimmt, äußere Feinde abzuwehren; vielmehr sollte von ihnen aus die Bürgerschaft in der Abhängigkeit des Fürsten gehalten werden. Zum Schutz gegen etwaige Unbotmäßigkeiten der städtischen Einwohner war das Schloß außerdem durch einen Wassergraben geschützt. Dieser 1435 erwähnte Burggraben wurde durch eine Mauer vom Rhein getrennt. Nach dem Bau des Südostflügels im 15. Jahrhundert stellte eine Zugbrücke an dieser Seite die Verbindung zum Schloß her. Dort lag auch eine Schleuse, die das Wasser staute, bevor es, wie auf den Stadtansichten ersichtlich, durch einen Abflußkanal in den Rhein gelangte.

Der Ausbau des Schlosses zum Rhein hin erfolgte nach dem Brand um 1490. Zu diesem Zweck bestellte der gleichzeitig mit der Bauverwaltung betraute Schloßkaplan Heinrich von Friemersheim zwischen 1491 und 1493 größere Mengen Drachenfelser Hausteine und andere Baumaterialien. Der Umfang der Arbeiten läßt vermuten, daß Herzog Wilhelm II. das Schloß zum Sitz der fürstlichen Behörden einrichten ließ. Seit 1493 waren sogar mehrere Baumeister mit den Bauarbeiten, die sich über einen langen Zeitraum hinzogen, beschäftigt. Der niedrige Rheinstand 1501 gab Gelegenheit, die Fundamente für einen „Neuen Saal“ am Rhein zu legen.

Bei dem Schloßbrand vom 23. Dezember 1510 wurde der nordwestliche Flügel fast völlig vernichtet. Auch hatte das Feuer die übrigen Bau trakte, insbesondere den gerade fertiggestellten Rheinflügel, unbewohnbar gemacht. Die Schäden müssen so erheblich gewesen sein, daß man nach einer ersten notdürftigen Reparatur noch bis zur Vereinigung von Jülich-Kleve-Berg, 1521 wartete, bevor man sich zu

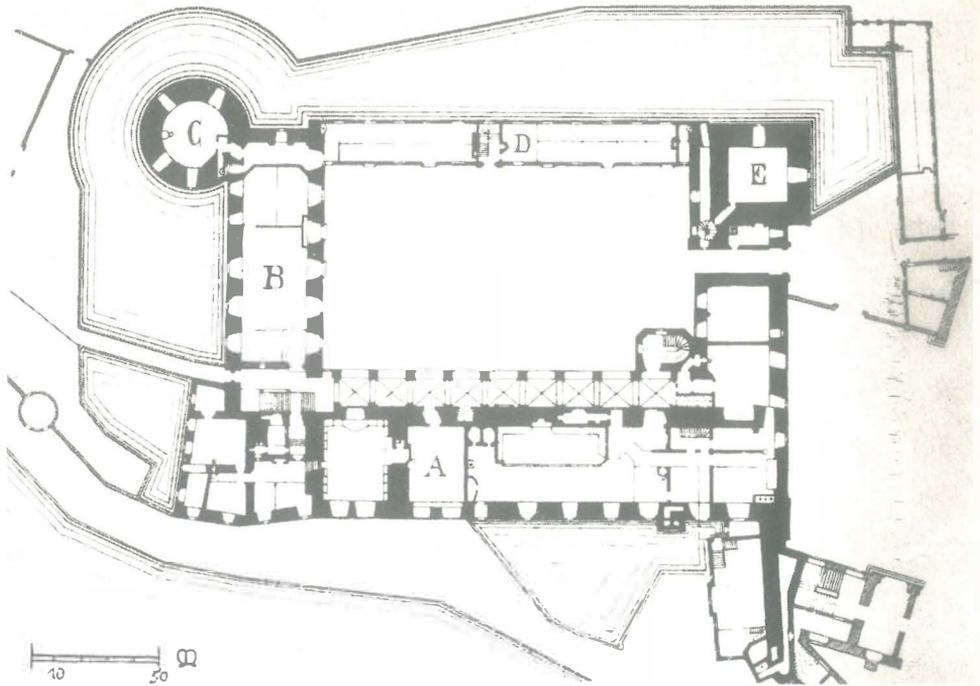


Das Schloß zu Düsseldorf

einem planmäßigen, modernen Wiederaufbau entschloß. Eine Rechnung von 1522 berichtet von weitreichenden Renovierungsarbeiten. Erst 1599 war der umfangreiche Um- und Neubau abgeschlossen, so daß die im Plan Speckles enthaltene Ansicht des Schlosses als authentische Darstellung des Standes der Bauarbeiten von 1548 angenommen werden kann, als man die beiden Türme des ältesten Schloßflügels und größere Teile der Burgmauern zum Zwecke eines modernen Wiederaufbaus abgerissen hatte. In dieser Bauperiode erhielt das Schloß die bei Janssonius 1619 dargestellte Rheinfassade mit dem 1551 errichteten, noch heute in seinem wesentlichen Bestand erhaltenen Schloßturm. (1. Abb)

In diesem Schloßturm befand sich unter dem Keller ein großes Gewölbe, das vor 1551 errichtet worden ist. In diesem Gewölbe war auch der einzige Zugang zu dem etwa 5 m tiefen

Burgverlies, eine Öffnung im Durchmesser von etwa 80 cm, die gleichzeitig den Gewölbeschluß darstellte. Aus alten Berichten ist zu entnehmen, daß es sich bei diesem Tiefkeller um das ehemalige Burgverlies gehandelt hat. Das Burgverlies ist in Ziegeln sauber aufgemauert und direkt auf Rheinkies gegründet. Es liegt im Grundwasserbereich und dürfte bei Hochwasser teilweise mit Wasser gefüllt gewesen sein. Offenbar aus diesem Grunde hat das Burgverlies eigentlich nie voll seinen Zweck erfüllt. Es muß bei den Bauarbeiten im 18. Jahrhundert zugeschüttet worden sein. Seit 1533 war Bertram von Zündorf, der auch die Festungsbauten in Heinsberg und Jülich leitete, oberster Baumeister. Unter seiner Leitung muß das Gewölbe errichtet worden sein. Er wurde spätestens 1549 durch Alexander Pasqualini abgelöst. Beim Dienstantritt Pasqualinis waren die unteren Geschosse der



Grundriß des
Düsseldorfer
Schlosses

neuen Schloßflügel weitgehend fertiggestellt, so daß sich der Einfluß der italienischen Baumeister erst in der Ausbildung des oberen Abschlusses zeigte. Von der Hand des italienischen Baumeisters Pasqualini entstand die mit toskanischen Säulen geschmückte vierte Etage des Schloßturmes, den er 1552 durch die in den Stadtansichten hervortretende geschweifte Kuppel mit Laterne und zwiebelförmigem Abschluß bereicherte. Es ist die früheste Turmbekrönung dieser Art am Niederrhein. Das Obergeschoß mit den ein kräftiges Kranzgesims tragenden Säulen und den großen Kreuzsprossenfenstern ist noch erhalten. Auch die das Dachgeschoß tragende Bogenfries die sich unter dem Dach in den südlich an das Schloß anschließenden Gebäuden für die „portzenere, tornhoeder, weichter ind gesinnde des vurg. slosses Duysseldorp“ und in dem Gesims der „Kaisbahn“, dem fürstlichen Ballhaus, fortsetzen, sind auf diese Bauperiode zurückzuführen.

Die 1559 fertiggestellten Umbauten waren so durchgreifend, das außer den 1628 von Rutger von Merheim an den Fenstergewänden durchgeführten Arbeiten im 17. Jahrhundert kaum Veränderungen am Schloß vorgenommen zu

werden brauchten. Kurfürst Johann Wilhelm der Düsseldorf zu seiner Residenz ausbaute, ließ auch das Schloß für seine Zwecke umbauen und neu ausstatten. Er ordnete die Errichtung der Galerie zur Aufnahme seiner weltberühmten Gemäldesammlung an und ließ 1693 im Rahmen der Modernisierung den Turm und die anstoßenden schmalen Gänge durch die Kollonade ersetzen. Nach dem Tode Johann Wilhelms und dem Abzug des Hofstaates wurden Teile des Schlosses den Militärs überlassen. Zum Besuch Karl Theodors setzte der Hofbaumeister Johann Heinrich Nosthoffen die Innenräume seit 1744 instand. Eine Umgestaltung der äußeren Ansicht erhielt das Schloß erst in den fünfziger Jahren als Karl Theodor 1755 durch seine Hofbaumeister die gotischen Architekturformen durch Renaissanceformen ersetzen ließ. Der Dachstuhl wurde zum Zwecke einer Erweiterung um ein viertes Geschoß mit einem hohen französischen Dach umgestaltet. (Abb.) Seitdem hat das Schloß, trotz innerer Umbauten im 18. Jahrhundert und trotz der Wiederherstellung des Nordwestflügels nach dem Bombardement durch die Franzosen, 1794, sein Aussehen bis zu seiner Zerstörung, im wesentlichen beibehalten.

Provisorium mit Rang und Namen

Bis 1984 Neubau im Nordpark

Unterbringung und Bedeutung des Löbbecke-Museums und Aquariums stehen noch heute in einem krassen Mißverhältnis: Zum 75. Geburtstag mußte ein Zeltbau neben dem Museumsbunker an der Brehmstraße errichtet werden, damit der Gästeschar ausreichend Platz zur Verfügung stand. Der 80. Geburtstag allerdings scheint in einer feierlicheren und ansprechenderen Umgebung begangen werden zu können. Denn die Zukunft des über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Museums erscheint heller, seit der Rat der Stadt beschlossen hat, im Nordpark einen Neubau zu errichten. In diesem neuen Haus, das 21 bis 24 Millionen Mark kosten und von den Architekten Dansard, Kalenborn und Partner errichtet wird, sollen Museum und Aquarium völlig verzahnt sein, den lebenden Tieren sollen überall thematisch entsprechende museale Darstellungen wie Präparate, Modelle, Grafiken und Filme gegenübergestellt werden. Der Neubau soll 1983 fertig sein und 1984 eröffnet werden.

Die kläglichen Verhältnisse, unter denen heute noch der Museumsbetrieb aufrechterhalten wird, waren denn auch ein Aspekt, der auf der Jubiläumsfeier immer wieder aufgegriffen und beklagt wurde. Dennoch, seit 1947 haben drei Millionen Besucher das Löbbecke-Museum besichtigt, eine Zahl, die Bürgermeister Josef Kürten besonders hervorhob. Das Museum war 1904 in einem alten Lagerhaus am Rheinwerft eröffnet worden. Der Neubau im Zoogelände, der 1930 bezogen wurde, fiel 1943 den Kriegszerstörungen zum Opfer. 1947 schließlich fand das Institut ein neues Domizil in dem ehemaligen Luftschutzbunker, in dem es auch heute noch untergebracht ist.

Das Museum ist benannt nach dem 1901 gestorbenen Apotheker und Privatgelehrten Theodor Löbbecke. Sein Nachlaß, den er der Stadt Düsseldorf vermachte, umfaßte eine Sammlung von rund 150 000 Mollusken (Weichtieren), eine wertvolle wissenschaftliche Bibliothek und 50 000 Goldmark. Verbunden mit diesem Nachlaß war allerdings die Verpflichtung der Stadt, für Unterhaltung und Pflege dieser Sammlung zu sorgen.

Trotz der beengten räumlichen Verhältnisse gewann das Museum zunehmende Bedeutung. So besteht ein besonderes Anliegen darin, wenigstens einmal im Jahr Lehrer und Erzieher sowie Schüler und Studenten auf die Informations- und Unterrichtsmöglichkeiten hinzuweisen. Als erstes und einziges Aquarium in Europa führt das Löbbecke-Museum seit 1973 regelmäßig Unterricht durch. Diese Arbeit wurde inzwischen auch auf die Museumsabteilungen ausgedehnt. So weist die Besuchers Statistik für 1977 allein 815 Schulklassen aus.

(21)

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:

Kriminalbeamter a.D. Bernd Nowatzki, 59 Jahre
Universitätsprofessor

verstorben am 17. 4. 1979

Dr. med. Dr. h.c. Wilhelm Lochner, 56 Jahre

verstorben am 23. 4. 1979

Anton Roesen

Aus dem Leben eines Juristen

Erinnerungen und Erfahrungen

Dieses Erinnerungsbuch schildert eine Kindheit vor dem Ersten Weltkrieg und die Eindrücke eines Heranwachsenden von Krieg und Revolution. Schule, katholische Jugendbewegung, katholischer Korporationsstudent, Bestrebungen zur zeitoffenen Erneuerung des Studententums und der engagierte Kampf gegen den Hochschulring deutscher Art, einen völkischen Wegbereiter zum Nationalsozialismus. Die Universitäten waren noch nicht überfüllt, ein Erbe der Vorkriegszeit war noch lebendig. Der Autor hat als Referendar, Assessor und Rechtsanwalt die wechselvolle Rechtsgeschichte eines halben Jahrhunderts miterlebt. Unter der Hitlerherrschaft war er Anwalt vieler Verfolgter. Nach 1945 führte er große Strafprozesse von Aufsehen und weittragender Bedeutung.

Beim Reichskommissar für die Preisbildung war er an der Preispolitik im Zweiten Weltkrieg beteiligt. Seinem Vorsatz entsprechend, weitet er Erinnerungen zu Erfahrungen aus. Ein Schlußabschnitt behandelt seine Tätigkeit in der Kirche. Das von dem Verfasser maßgebend mitentwickelte „Kölner Modell“ der Zusammenarbeit von Geistlichen und Laien wurde, im Zentralkomitee der deutschen Katholiken fortgesetzt, ein Vorbild für Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Insgesamt:

Das Erinnerungsbuch eines Mannes, der mit der knappen Diktion des Juristen in seinem persönlichen Erleben ein kontrastreiches Bild, ein Stück Zeitgeschichte sehen läßt.

Das Buch erhält seinen Reiz durch die Fülle der Anekdoten, die von Roesen oder seinen Freunden erdacht und erlebt, liebevoll eingebildet werden. Die Erinnerung an eine Vorlesung in Freiburg: „Bismarck und Marx haben

eines gemeinsam, sie haben beide Kant nicht gelesen.“ Und ein glaubensstarker Christ – Roesen und alle seine Freunde sind glaubensstark – auf dem Sterbebett: „Ein wenig neugierig bin ich doch...“

Ein Buch, das in reichem Maße Gewinn und Genuß vermittelt. (Droste-Verlag Düsseldorf) (Während der Drucklegung erfuhren wir, daß Autor Anton Roesen im Alter von 78 Jahren gestorben ist.)

Bettina Braun

Weites Land

Ich bin gebettet
In die Wurzeln deiner Bäume
Gekleidet
Mit dem Duft deiner Weiden
Trage einen Kranz
Aus Wolken im Haar
Singe meine Angst
Mit den Vögeln
Die auffliegen zu den Sternen
Weich
Fängt die feuchte Erde
Meine Schritte auf.

Wind

Noch ist es Nacht.
Du bist der Wind,
Der aus dem Baum
Die Blüten regnen läßt,
Der nicht versteht,
Daß es dem Baume wehtut,
Wenn die Blüten fallen,
Der nicht versteht,
Daß irgendwo
Tief unten
Wo warme, feuchte Erde ist,
Ein Ziel sein muß,
Das schützend alle Blüten birgt.
Doch er
Gibt gern sie zum Geschenk dir,
Wind.

„Die himmlischen Bilder hier“

Clemens Brentano und Düsseldorf
(1802/3 und 1822)

Der 200. Geburtstag des Dichters Clemens Brentano im vergangenen Jahr lenkte erneut das Interesse auf diesen großen Sohn des Rheinlandes.¹⁾ Auch seine beiden Besuche in Düsseldorf wurden behandelt.²⁾ Dem Aufsatz von Josef F. Lodenstein möchte ich noch einige Bemerkungen hinzufügen.

Nach dem Tode seines Vaters (1797) konnte Brentano endlich vom Kaufmannsberuf Abschied nehmen. Von 1797–1800 studierte er in Jena, wo er nicht nur Achim von Arnim, sondern auch die verheiratete Sophie Mereau, seine große Liebe, kennenlernte, die er später nach ihrer Scheidung heiratete. 1800 erschien der 1. Teil seines Romanes „Godwi“, 1801 schrieb er die Komödie „Ponce de Leon“ und die „Chronika des fahrenden Schülers“. Weniger bekannt ist, daß Brentano auch ein hervorragender Maler war. Daher besuchte er die Kunstakademie in Düsseldorf, um kunstgeschichtliche Studien zu treiben. Er verkehrte bei dem Kupferstecher Karl Heß und dem Galeriedirektor Johann Peter Langer. Vergeblich versuchte er auch, „Ponce de Leon“ in Düsseldorf aufzuführen zu lassen. Hier dichtete er auch das im VII. Band seiner „Gesammelten Schriften“ herausgegebene Singspiel „Die lustigen Musikanten“, zu dem E. T. A. Hoffmann die Musik schrieb. Als zu Neujahr 1803 die Uraufführung immer noch nicht stattfinden konnte, reiste Brentano ab. Das Stück wurde am 6. 4. 1803 in Düsseldorf „uraufgeführt“.

Aus seiner Zeit in Düsseldorf, wo er am 4. 11. 1802 eintraf, sind mehrere Briefe an Verwandte erhalten. Am 15. 11. schrieb er aus Düsseldorf: „Wenn mich Raphael, Rubens und Vanderwerf nicht so beschäftigten, so hätte ich Euch früher geschrieben, und auch das Wenige, das ich diesmal schreibe, hast Du der Madonna von Carlo Dolce zu verdanken. Das Jesuskind ist so

wunderschön, daß Du mir einfielst mit Deinen Hoffnungen. O könntest Du dies Kind sehen, oder vielleicht schon, hättest Du es gesehen! Ich bleibe noch einen Monat hier; die hiesige Truppe, die für das Schauspiel bei weitem besser, als die Frankfurter ist, wird mein Stück aufführen, ich schreibe schon daran. Ach, was habe ich für Dinge gesehen: die herrlichen Alterthümer in Köln, die schlechten Menschen überall, die himmlischen Bilder hier. Ich wohne wie ein Engel hoch in Lüften einsam und sehr schön. Die schönsten Bilder der Gallerie hängen in Kupfern in meiner Stube. Meine alte Hauswirthin ist ein Wunder der Freundlichkeit und Güte und recht wohlfeil. Was will ich mehr? Das will ich Dir gleich sagen. Ich habe einen lebendigen Rosenstock auf meiner Stube, die Madame hat ihn mir gegeben, ich soll ihn einer schönen Frau geben. Die fehlt. Wilhelm Meister, was bist Du ohne Marianne?... Sollte Franz mich Jemand hier empfehlen können, das wäre mir unendlich lieb, obschon ich einige angenehme Bekanntschaften habe. Mein Aufenthalt ist mir von großem Nutzen, und ich bin sehr froh.“³⁾

Von einer Frankreichreise aus erhielt Brentano in Düsseldorf Post von Achim von Arnim, dem Freund und Schwager. Der Herzog Engelbert Ludwig von Aremburg (1750–1820), dem er den „Ponce de Leon widmete“, förderte den 24jährigen Dichter, wie dieser auch in einem Brief vom 15. 12. 1802 erwähnt: „Der Herzog von Aremburg ist hier und hat mich bitten lassen, ihn zu besuchen; außerdem besuche ich die Häuser des großen Malers und Galeriedirectors Langer und des vortrefflichen Kupferstechers Heß. Lange bleibe ich nicht mehr hier. Von Goethe erhielt ich einen lobenden Brief über mein Intriguenstück (= Ponce de Leon).“⁴⁾

Nach seiner Abreise aus Düsseldorf im Januar 1803 setzte Brentano sein unstetes Wanderleben fort. Für 17 Wanderjahre war er ab 1806 von seiner Heimatstadt Frankfurt fern. Zunächst wirkte er in Heidelberg im Kreise der älteren Romantiker, wo 1806 Sophie Mereau im Kindbett starb, die er 1803 geheiratet hatte. Dann verliebte er sich in Auguste Busmann, die

er heiratete und dann wieder verließ. Er floh nach Berlin, wo er mit Unterbrechungen von 1810–1818 lebte und Luise Hensel kennenlernte, mit der er in einer reinen Geistesfreundschaft nicht nur reifte, sondern die ihm auch zur Kirche zurückführte. 1817 legte er in Berlin seine Lebensbeichte ab. Von 1818–1824 zeichnete er in Dülmen in Westfalen die Visionen der Anna Katharina Emmerich auf.

In dieser Zeit lebte Brentano in einem völlig anderen Kreis: dem Kreis der restaurativen Ultramontanen des Vormärz. Zu diesem Düsseldorfer Kreis gehörte der Düsseldorfer Pfarrer Anton Josef Binterim, Luise Hensel und der Gymnasialprofessor Dr. Bernhard Andreas Durst, der 1824 konvertierte, sowie der Schwager Tiecks und späterer Löwener Philosophieprofessor Nikolaus Möller (1777–1862), der seit 1826 in Düsseldorf lebte.

Das genaue Datum von Brentanos 2. Besuch in Düsseldorf (1822) ist unsicher. Er war mit dem dort lebenden Schriftsteller Friedrich von Kerz (1763–1849) befreundet. Seit 1825 leitete Kerz die „Katholische Literaturzeitung“ und setzte die monumentale Stolbergsche Kirchengeschichte fort. Ihn scheint Brentano einmal von Dülmen aus besucht zu haben.

1822 scheint Brentano also wieder in Düsseldorf gewesen zu sein. Als sein Bruder Franz in einem Brief den Schriftsteller Friedrich von Kerz erwähnte, antwortete Clemens am 26. 11. 1822: „Den Herrn von Kerz, den Windischmann Dir zur Professur der Geschichte vorschlug, kenne ich. Ich habe diesen feinen, sehr genialen, frommen, erfahrungsvollen, lebendigen, geistreichen Gelehrten, ehemaligen Offizier in bayrischen Diensten, einen bejahrten, sehr belebten, ernsten, sittenfeinen Mann in Düsseldorf besucht. Seine Frau, eine sehr geistreiche liebe Dame, war, wie ich später von ihr gehört, bei Großmama La Roche⁵⁾ in Erziehung... Er ist bei großen Talenten, seiner streng katholischen Gesinnung und seines überwiegenden Geistes wegen, ohne Anstellung im Lande geworden, nicht durch öffentliche Rüge, sondern durch Intrigue. Kannst Du ihm Brod verschaffen in seinen alten Tagen, die er mit Schriftstellerei fristen muß, so ist es ein

christliches Werk... Ihr gewinnt dadurch der katholischen Partei einen sehr geistreichen Beistand in der Stadt.“⁶⁾

Am 12. 11. 1822 bemerkte Brentano, daß die Kritik der Frau des von Kerz ihn weitergebracht habe.⁷⁾ Am 24. 4. 1823 berichtete Brentano in der üblichen Art der Ultramontanen an seinen Bruder Christian über Intrigen gegen Liberale und Freisinnige und gelungene Konversionen. Kerz habe ihm mitgeteilt, daß er Stolbergs Kirchengeschichte fortführen wolle. 1823 meldete Kerz Brentano, daß er die Redaktion der „Kath. Literaturzeitung“ übernehmen wolle und bat ihn um Unterstützung. Am 4. 6. 1823 schrieb Brentano an Windischmann, er möge „dem wohlgesinnten und geistvollen, etwas vereinzelt, weil armen Mann, Freunde und geistvolle Mitarbeiter“⁸⁾ verschaffen. Von 1825–1828 lebte Brentano in Koblenz im dortigen Ultramontanistenkreis, von 1829 bis 1832 in Frankfurt, 1832/33 in Regensburg bei Melchior Diepenbrock und seither in München im Kreise von Josef Görres. Beide besuchten in Kaltern in Südtirol ähnlich wie vorher die Emmerich nun die stigmatisierte Maria von Mörl⁹⁾ und unterstützten die restaurativen Bestrebungen des Katholizismus in Deutschland bis zur ihrem Tode.

- 1) Wilhelm Baum: Der Dichter des Überschwangs. Zum 200. Geburtstag von Clemens Brentano; in: Kleine Zeitung, Nr. 212 v. 16. 9. 1978, S. 15, und: Thomas B. Schumann: Nachlese zum Brentano-Jahr. Wuppertal als Forschungszentrum, in: Die Presse v. 3. 2. 1979, S. 21
- 2) Josef F. Lodenstein: Clemens Brentano. Nachtrag zu des Dichters 200. Geburtstag, in: Das Tor, Bd. 45, 1979, S. 9–11
- 3) Clemens Brentanos Gesammelte Schriften, Bd. VIII: Gesammelte Briefe von 1795 bis 1842, Bd. 1: 1794–1822, S. 114 f.
- 4) ebenda, S. 116
- 5) Sophie de la Roche geb. Gutermann, Dichterin und Mutter von Brentanos Mutter Maximiliane Brentano geb. von la Roche
- 6) s. Anm. 5, hier S. 21
- 7) ebenda, S. 24
- 8) s. Anm. 5, hier S. 40 f.
- 9) Wilhelm Baum: Maria Theresia von Mörl, in: Österreichisches Biographisches Lexikon, Bd. 6, 1975, S. 340, und: Wilhelm Baum: Josef Görres und Südtirol, in: Der Schlern, Bd. 45, Bozen 1971, S. 354–359, und: Wilhelm Baum: Spätromantik Tirol und Maria von Mörl, in: Horizont Nr. 42 (= Tiroler Tageszeitung Nr. 281 v. 12. 12. 1978), S. 9–10

Ein Haus zum Spielen

In Düsseldorf eröffnet

Spielflächen für Kinder sind in Flingern-Nord, dem mit 2,7 Quadratkilometern Fläche und rund 25 000 Einwohnern am dichtest besiedelten Düsseldorfer Stadtteil, sehr dünn gesät. Um unter diesen Verhältnissen aus der Not eine Tugend zu machen, wurde der Gedanke geboren, einen neuen Spielplatz in ein Haus zu verlegen. Dieses Spielhaus, das erste seiner Art in der Bundesrepublik, untergebracht im ehemaligen Pestalozzi-Haus an der Dorotheenstraße 39, wurde von Oberbürgermeister Klaus Bungert offiziell seiner Bestimmung übergeben. Im Haus befindet sich noch ein Jugendaufnahmeheim mit Jungenschutzstelle.

Das Spielhaus, dessen zentraler Bereich ein großer Saal mit Bühne und Galerie ist, wendet sich mit seinen Angeboten an die rund 1 500 Kinder in Flingern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Es soll mithelfen, den Stadtteil für die Kinder lebens- und lebenswerter zu gestalten. Die Kinder können während der Öffnungszeiten immer hierher kommen, ohne sich vorher anmelden zu müssen. Dabei können sie von den Spielmöglichkeiten wie Kletterseilen, Rutschen und Ballspielen genau so Gebrauch machen, wie sie sich an den Spiel- und Unterhaltungsangeboten der Mitarbeiter beteiligen können.

Im Kinderspielhaus sind drei haupt- und fünf nebenamtliche Mitarbeiter tätig. Sie sind von Beruf Sozialarbeiter, Erzieher und Kunstpädagoge sowie Pädagogikstudenten mit den Schwerpunkten Kunst und Sport. Sie geben den Kindern Anleitungen zu verschiedenen Programmschwerpunkten. Dazu zählen neben Gestalten, Spiel und Sport sowie Theater auch die Medienarbeit, womit außer dem Ansehen von Bildern und Fotografieren auch die Herausgabe einer Spielhauszeitung gemeint ist.

Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr. Eine Erweiterung dieser Zeiten ist nach einer kurzen Anlaufphase geplant. Eltern können im Kinderspielhaus mitspielen, ihre Mitarbeit und ihr Besuch werden vom Jugendamt ausdrücklich gewünscht. Es ist geplant, das Angebot des Kinderspielhauses in einem vorhandenen Anbau auch auf den Kreis der 12- bis 15jährigen auszudehnen.

Das Haus an der Dorotheenstraße hat die Stadt 1968 von der Evangelischen Kirchengemeinde erworben. Nach anhaltenden Diskussionen über die Nutzung und verschiedenen Planungsvorschlägen folgten 1976 der Ratsbeschluß, und 1977 wurde mit dem Umbau begonnen. Insgesamt wurden für Umbau und Inneneinrichtung 486 000 Mark aufgewendet. Weitere 20 000 Mark kostete die pädagogische Grundausstattung, wozu Spiele, Bastelmaterialien, Spiel- und Musikgeräte u. ä. zählen. (pdl)

Bettina Braun

Bitte

Entlaß mich aus dem Gefängnis deiner Augen

Öffne mir die Umzäunungen deiner Gedanken,

Schenk mir die Einsamkeit, die ich verließ.

Sieh, ich bin noch zu wenig Ich.

Laß mich gehen aus deinem Leben

Wie ein Traum, der sich im Morgengrauen auflöst.

Unsere Begegnung sei der Schatten einer Möglichkeit,

an Wirklichkeit nicht gemessen.

Vergiß mich, wie ich gewesen wäre.



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Wir drucken für die „Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Über
25
Jahre

WILHELM ECKERT KG

Neuzeitlicher Straßenbau

Kanalbau

Bahnbau

Sportplatzanlagen

Düsseldorf-Rath

Driburger Straße 7-9 · Ruf 65 20 33

Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“

THEODOR KÜPPER

Orthopädie-Schuhtechnik

gegründet 1889

4000 Düsseldorf 1 - Berliner Allee 9

Telefon (02 11) 37 48 00

Werkstätte für
elegante individuelle Schuhe
nach Maß

moderne orthopädische
Schuhe
Einlagen u. orth.
Zurichtungen

Zugelassen für alle Krankenkassen,
Berufsgenossenschaften und Versor-
gungsstellen.



Besichtigung auch sonntags
von 10-12 Uhr

50
JAHRE

A. STAPELMANN

Grafenberger Allee 277-279 · 4000 Düsseldorf · Tel. Sa.-Nr. 66 62 71

Veranstaltungen Juni 1979

Vereinsheim: Brauereiausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 5. Juni, 20.00 Uhr
Oberbürgermeister Klaus Bungert

Sport in Düsseldorf

Zu Gast sind Vorstand und Mannschaft von Fortuna Düsseldorf, begleitet von den Altinternationalen Paul Janes und Toni Turek

Dienstag, 12. Juni, 20.00 Uhr
Georg Schulhoff, Dipl.-Ing.
Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf

Chancen unserer Jugend im Handwerk

Ihr Fachgeschäft
für Herren-, Damen-,
Kinderkleidung

...mit großer*
Sportabteilung
für Leichtathletik,
Rasensport,
Tennis, Bergsport,
Reiten, Wintersport.

Peek & Cloppenburg

*Düsseldorf, Schadowstr. 27-33, *Bocholt, Osterstr. 5-9
*Wuppertal-Elberfeld, Wall 8-14

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

Seit
1841

**KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS**

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161



**HOPPE
Bestattungen**
Tag u. Nacht 34 39 75

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni

Dienstag, 19. Juni, 20.00 Uhr
Ministerpräsident Johannes Rau

*Betrachtungen zum 17. Juni (Tag der
Einheit)*

Dienstag, 26. Juni, 20.00 Uhr
Dr. rer. nat. Chrysanth Marnet
Mitglied des Vorstandes der Stadtwerke Düsseldorf

Strom – auch für Düsseldorf

Vorschau:
Dienstag, 3. Juli, 20.00 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

Kempe Immobilien



Ihr Partner für den Hausverkauf, rufen Sie an:
Düsseldorf, Immermannstraße 53, Tel.: 35 40 61

Innerbetriebliche

EBERHARD



Transportfahrzeuge

KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelhubwagen
Gabelstapler bis 50 t
Seitengabelstapler bis 50 t
Zugmobile
Kranmobile
Diesel - Batterie - Gas
auch EX-geschützt



50
JAHRE

A. STAPELMANN

Lise-Meitner-Str. 5-7 (Westtangente) · 4030 Ratingen · Telefon 4 40 66

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. Amt Meerbusch 1
(021 05) 7 0081

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 23 42 06



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21



Putz
Akustikarbeiten
Rabitz Trockenstück

MAI Stuck

Heinrich Mai & Sohn
4 Düsseldorf 11
Quirinstraße 11
0211 51922

ELEKTROARBEITEN

Schnelldienst preiswert
Tel. 224148

ROGGE

Düsseldorf - Wilkesfurter Straße 16

**BRUNO SEGRODNIK
GmbH u. Co KG.**

Tiefbau - Kanalbau

Büro: Fleherstraße 161, 4000 Düsseldorf, Telefon 3332 14
Privat: Am Wittberg 2A, 5190 Stolberg-Schevenhütte

Ferienmietwohnungen in der Eifel
mit Schwimmbad im Hause.

Erholungsgebiet Wehebachtal · Telefon 024 09/6 10

Brauereiaussschank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten
dienstags und freitags Relbekuchen

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

Fortsetzung von Seite VII

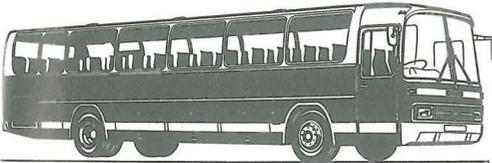
24. April

Konsularkorps bei Jonges

Wie alljährlich war das Düsseldorfer Konsularische Korps zu Gast bei den „Düsseldorfer Jonges“. 15 Generalkonsulen und Konsulen waren der Einladung gefolgt, an ihrer Spitze der Doyen, der Niederländer Proper. Die Verbundenheit des Korps mit dem Heimatverein zeigt sich auch darin, daß einige Konsulen Mitglieder sind.

„Belgien, ein Modell für Europa?“ war das Thema, über das der Kulturrat der Belgischen Botschaft in

Bonn, Dr. Adelin de Buck, in geschliffenem Deutsch referierte. In jahrhundertelanger Besetzung, so Buck, habe Belgien immer verstanden, sein eigenes Leben zu leben. Wenn auch der flandrische und der wallonische Teil heute noch starke Gegensätze aufwiesen, habe sich doch vor allem nach dem 2. Weltkrieg das ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Bild in dem Sinne gewandelt, daß Flandern heute ein gleichberechtigter Partner Brüssels sei. Man habe das Zusammenleben zweier Völker erlernt, die davon überzeugt seien, daß nur so ihr Fortbestand möglich sei. (Düsseldorfer Nachrichten)



MODERNE REISEBUSSE

in allen Größen

zu günstigen Preisen

Reiseplanung für Gruppen, auch mit Hotelreservierungen

REISEBÜRO **ADORF** OMNIBUSBETRIEB URLAUBSREISEN

individuelle Beratung + Reservierung von Ferien- und Kurzreisen mit
OMNIBUS – EISENBAHN – FLUGZEUG – SCHIFF

Wir vertreten u. a. folgende Reiseveranstalter:

ADAC – airtours-international – DER-ABC-Flugreisen – Hummel – Hallo-Reisen – LTU – Scharnow – Seetours – Dr. Tigges – Touropa – TRANSEUROPA – Trans Air – und weitere bekannte Spezialreisedienste und Studienreiseveranstalter.

4 DÜSSELDORF · Bismarckstraße 45 · Telefon 32 96 97 + 37 57 19

Farben

Tapeten

Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG**

Herzogstr. 40
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 70 71
Parkplatz über unseren
Verkaufsräumen



Stadtansicht von Künstlerhand

Walter Ritzenhofen,

Vierfarbdruck 36 x 25 cm,
Preis DM 7,-

Triltsch Druck und Verlag, Herzogstraße 53
Buchhandlung Triltsch, Marktstraße 7
Buchhandlung Droste, Martin-Luther-Platz

Triltsch druckt auch für Sie

Bücher · Zeitschriften · Kataloge · Prospekte

Triltsch Druck und Verlag

4 Düsseldorf 1, Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	3321 00	Garath S-Bahnhof	70 3333	Oberbilker Markt	72 2222
Belsenplatz	5 3600	Gertrudisplatz	2 15050	Paulistraße	71 3333
Bender-Straße	28 11 11	Hansa-Allee	59 18 18	Pfalzstraße	48 82 82
Benrodestraße	in Arbeit	Heinrichstraße	6 38888	Rather-/Münster Str.	46 399 1
Bilker Bahnhof	3 12323	Heyestraße	28 14 14	Rochuskirche	36 48 48
Bilker Kirche	39 22 12	Hüttenstraße	37 6565	Schillerplatz	66 77 00
Bochumer Straße	65 28 88	Kalkumer Straße	42 88 88	Schlesische Straße	21 31 21
Börnstraße	35 77 33	Kanalstraße	5 3900	Seeheimer Weg	78 76 76
Bonner Straße	7 9003 33	Karolinger Platz	33 36 46	Spichernplatz	46 40 46
Brehmplatz	66 41 42	Kirchplatz	37 82 82	Staufenplatz	68 40 20
Burscheider Straße	76 11 11	Klinke	42 52 56	Stockumer Kirchstraße	43 73 33
Clemensplatz	40 48 49	Kö/Bahnstraße	32 66 66	Uni-Kliniken	31 27 27
Dorotheenplatz	66 78 28	Lessingplatz	78 24 24	Uerdinger Straße	43 75 75
Engerstraße	68 20 20	Lilienthalstraße	43 66 66	Uhlendstraße	66 74 10
Franziusstr./Gladbacher Str.	30 44 33	Luegplatz	5 3800	Unterbach/Mittelstraße	20 43 43
Fürstenplatz	31 23 12	Mostertplatz	44 44 10	Vennhauser Allee	
Furtherstr./Spangerstr.	74 77 74	Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11	(Freiheit)	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 33333 -

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

KÜCHLER
Möbeltransport



Umzüge - Lagerung
Klavier- und Flügel-
transporte

Tankspedition

Himmelgeister

Straße 100

4000 Düsseldorf 1

Telefon 33 44 33

Aus unserem Liefer- und Montageprogramm bieten wir zum aktuellen Thema Modernisierung Sanierung Werterhaltung besonders an:

Boden- und Stufenbeläge, Fassadenverkleidungen, Fensterbänke aus

Marmor · Schiefer · Granit · Basalt

individuelle, kreative und erstklassige Leistungen unserer Werkstatt überzeugen Sie bei der Herstellung von Tisch- und Waschtischplatten - Kaminverkleidungen

Büschges & Wetzig

Gneisenastr. 55-59, 4000 Düsseldorf, Tel. 48 70 70



DR. HARREN

Gebäudereinigung

GmbH & Co. KG

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messgesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01

Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

ECHT nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

